

Riesfaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsort:
Tageblatt Riesfa.
Herausg. Nr. 22.
Postfach Nr. 52.

Das Riesfaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesfa, des Rates der Stadt Riesfa, des Finanzamts Riesfa und des Hauptkollektors Meissen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Verlagsort:
Dresden 1520.
Verleger:
Riesfa Nr. 52.

Nr. 105.

Freitag, 6. Mai 1927, abends.

80. Jahrg.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintritts von Produktanhebungen, Schädigungen der Böden und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen bis 10 Uhr des Tages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für Druckbogen 10 Pfennig, wenn der Betrag vorläufig, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontour gerät. Jahrs- und Erziehungskarte: Riesfa. 24 Pfennig. Unterhaltungsbeilage: 10 Pfennig. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Vertriebsanstalten — hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Retentionsdruck und Verlag: Dange & Winterlich, Riesfa. Geschäftsstelle: Goethestraße 50. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Hübmann, Riesfa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesfa.

Meinungsverschiedenheiten im Kabinett?

(Von unserem Berliner Vertreter.)

Am Donnerstag abend fand unter dem Vorsitz des Reichskanzlers eine interne Kabinettsbesprechung statt, in der die schwedischen außen- und innenpolitischen Fragen erörtert wurden. Diese Beratungen haben sich als notwendig erwiesen, weil in den letzten Tagen in einem Teil der Presse sich hartnäckige Gerüchte über Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Kabinetts verbreiteten. Man erklärte vor allem, die gespannte außenpolitische Lage habe zu einer starken Beunruhigung der deutschnationalen Minister geführt. Es ist nämlich nicht unbekannt geblieben, daß auf Grund der beunruhigenden Meldungen über die schwierigen Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich in der Räumungsfrage im ganzen Reiches Besprechungen der deutschnationalen Bezirksgruppenführer stattgefunden haben. In diesen Versammlungen wurde die Außenpolitik des Kabinetts scharf kritisiert und zwar vor allem aus dem Grunde, weil man erwartet hatte, daß der Eintritt der deutschnationalen in das Kabinett in außenpolitischer Beziehung sich fruchtbringend auswirken würde. Die deutschnationalen Parteileitung hat nun in den letzten Tagen zahlreiche Proteste aus dem Reiches erhalten, in denen die tiefe Enttäuschung über die angeblich nicht genügende Aktivität in der Außenpolitik zum Ausdruck kommt. Es wird gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht, daß die radikale Stimmung innerhalb der deutschnationalen Außenpolitik aus diesem Grunde wieder mehr in Erscheinung getreten ist. In innenpolitischer Beziehung treten in weiten deutschnationalen Kreisen immer häufiger die Bedenken auf, daß das Reich mit dem Vatikan ein Konkordat abschließen könnte. Der evangelische Bund entfalte tatsächlich im Reich eine umfangreiche Propagandaaktivität gegen den Abschluß eines Konkordats. Diese Aktion zielt darauf ab, in der Konkordatsfrage einen Volksentscheid herbeizuführen.

In der internen Kabinettsbesprechung am Donnerstag brachte der deutschnationalen Reichsjustizminister Dr. Vogt alle diese Momente zur Sprache. Der Reichsaußenminister hat daraufhin ein umfangreiches außenpolitisches Referat erlassen, dem hauptsächlich das deutsch-französische Verhältnis zugrunde lag. Eingeworfene Kreise wollen wissen, daß der Reichsaußenminister bei dieser Gelegenheit auch die Konkordatsfrage zur Debatte gestellt und zum Ausdruck gebracht habe, daß er persönlich jetzt die Notwendigkeit eines Konkordats erkannt habe. Immerhin müsse man sich noch auf schwierige Verhandlungen mit der Deutschen Volkspartei selbst gefaßt machen.

Die zweifellos hier und da auftretenden Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Kabinetts werden jetzt teilweise dazu benutzt, eine scharfe Oppositionstätigkeit gegen das Kabinett einzuleiten, mit dem Ziele, eine offene Kabinettskrise herbeizuführen. Wie wir von maßgebender Seite erfahren, ist man jedoch im Kabinett davon überzeugt, daß die Meinungsverschiedenheiten sich ohne größere Schwierigkeiten beilegen lassen werden. Bemerkenswert ist, daß das Zentrum, die „Germania“ in diesem Zusammenhang darauf hinweist, daß in der nächsten Zeit auch die Oppositionsparteien ihre Feuerprobe zu bestehen haben werden. Niemand befreit ihnen das Recht der sachlichen Kritik und der Bekämpfung der Regierungspolitik. Aber die Art, in der sie von diesem Rechte Gebrauch machen, könne entscheidend sein für ihre eigene Position und die Weiterentwicklung der gesamten Politik. Aus diesen überraschend scharfen Worten des Zentrums läßt sich man nun in politischen Kreisen schließen, daß auf der nächsten Parteitagung der preussischen Zentrumsfraktion der Beschluß gefaßt werden könnte, die Koalition mit den Sozialdemokraten aufzugeben und eine Regierungsgemeinschaft mit der Deutschen Volkspartei und den Deutschnationalen in Preußen einzugehen.

Verbot des Gaus Berlin-Brandenburg der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

Berlin, 5. Mai. (Telefax.) Der Polizeipräsident teilt mit: Auf Grund des Artikels 124 der Reichsverfassung, des § 3 des Reichsverfassungsgesetzes, des § 10, II, 17 des Allgemeinen Landesrechts habe ich den Gau Berlin-Brandenburg der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei mit ihren Unterorganisationen: Sportabteilung, Schachklub, Nationalsozialistischer Freisportbund, Nationalsozialistischer Deutscher Studentenbund, Ortsgruppe Berlin, und Deutsche Arbeiterjugend, Berlin (Hilfsjugend), aufgelöst, weil die Zwecke dieser Organisationen dem Strafgesetzbuch widersprechen. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft. Demgegenüber ist den Mitgliedern dieser aufgelösten Organisationen jede vereinsmäßige Betätigung, insbesondere die Abhaltung von Versammlungen und Zusammenkünften aller Art in geschlossenen Räumen sowohl als auch unter freiem Himmel und die Betätigung öffentlicher Aufzüge und Demonstrationen verboten.

Sitzung des Reichskabinetts.

Berlin. Das Reichskabinett trat gestern nach der Osterpause zum ersten Male wieder zu einer Sitzung zusammen. Bis auf den Minister Dr. Koch, der noch auf einer Besichtigungsfahrt unterwegs ist, waren die Minister vollständig versammelt. Die Tagesordnung war außerordentlich reichhaltig, da sich im Laufe der Osterpause viel Beratungsarbeit angesammelt hatte.

Sächsischer Landtag.

Höhere Lehranstalten. — Hochschulfragen. — Die Emeritierung der Professoren. Erklärung der Regierung gegen ein Reichskonkordat.

11. Dresden, 5. Mai. In Fortsetzung der am vergangenen Dienstag unterbrochenen Beratung über die demokratische Anfrage wegen der Oberstudienratsstelle in Dresden und über das Kapitel Höhere Lehranstalten beantragt Abg. Wedel (Soz.) die Einstellung von 100 000 Mark für einen Neubau der Dürerschule in Dresden.

Abg. Sieger (Dn.): Seine Partei werde den sozialdemokratischen Antrag bei allem Wohlwollen für die Dürerschule ablehnen, da es an Mitteln fehle. Die Besoldungs- und Aufstufungsverhältnisse der Lehrer an den Höheren Schulen seien ungünstiger als die bei anderen Beamtengruppen. Redner kündigt die Einbringung einer Anfrage an die Regierung an, in welchen Punkten die in der Denkschrift des Volksbildungsministeriums dargelegte Neuordnung des Höheren Schulwesens in Sachsen bereits durchgeführt werde und in welcher Weise und in welchem Umfang die Regierung sie künftig durchzuführen gedenkt.

Auf eine Bemerkung des Redners entgegnet Ministerialrat Dr. Wendt (DVP): Er habe in einem kürzlich gehaltenen Vortrag bemerkt, daß es einigen Fachvertretern schwer falle, den Schulsozialismus als Ganzen zu betrachten.

Abg. Dr. Geyer (DVP): Die Höheren Schulen würden gegenüber den Volksschulen durchaus nicht begünstigt. Die Bezahlung der Vertretungs- und Ueberholungs für die Pädagogen sei mit 245 Mk. zu gering.

Abg. Frau Dr. Ullrich-Weil (Dem.) befragt zu der Regierungserklärung auf ihren Antrag, es hätte sich, wenn man gewollt hätte, recht wohl Gelegenheit gefunden, die Kandidatin für den Posten eines Oberstudienrats mit den nötigen Verwaltungserfahrungen vertraut zu machen.

Abg. Frau Bildmann (Dn.) hofft, daß schon in den nächsten Jahren eine Frau die Stelle eines Rektors erhalten werde.

Die Abstimmung über das Kapitel Höhere Lehranstalten kann nicht vorgenommen werden, da zuvor der sozialdemokratische Antrag auf Einstellung von 100 000 Mark im Ausschuss erörtert werden muß.

Es folgt die Beratung über Kapitel 64, Universität Leipzig, Kap. 65, Technische Hochschule zu Dresden, Kap. 66, Fortbildung, Kap. 67, Technische Hochschule zu Chemnitz, Kap. 68, Pädagogisches Institut zu Leipzig und im Zusammenhang damit über den Gesetzentwurf bez. die Emeritierung der Professoren an den wissenschaftlichen Hochschulen.

Volksbildungsminister Dr. Kaiser bittet um Ablehnung der Minderheitsanträge auf Erweiterung der Rechte der außerordentlichen Professoren und Einrichtung einer außerordentlichen Professur für Zeichen an der Universität Leipzig sowie auf Streichung der Stelle eines Theologie-Professors an der Technischen Hochschule in Dresden.

Der Minister verliest hierauf eine längere Erklärung zu der Angelegenheit der Berufung eines Professors an die Universität-Frauenklinik.

Abg. Neu (Soz.) erklärt, seine Freunde lehnten die Vorlage ab, weil sie die Emeritierung der Hochschulprofessoren mit Vermeidung des 68. Lebensjahres vorzöge. Schon der Einbehaltszeit wegen müßte das 68. Lebensjahr festgesetzt werden.

Abg. Dr. Gilmann (DVP): Es müßten alle Opfer gebracht werden um die Leipziger Universität konkurrenzfähig mit anderen Hochschulen zu erhalten. Freilich dürften bei Berufungen auswärtiger Professoren nicht ältere Professoren der Landesuniversität zurückgesetzt werden. Sollte man das 68. Lebensjahr für die Emeritierung festsetzen, so würden sich die Schwierigkeiten in der Befolgung der Professoren noch steigern. Bei der Technischen Hochschule handele es sich nicht um eine Professur der Theologie sondern um die Stelle eines Religionslehrers. In einigen Retorten müßten hauptamtliche Kräfte eingestellt werden.

Abg. Dr. Schminke (Soz.) lehnt wie die Sozialdemokraten die Vorlage ab, und verlangt, daß die Professoren in das Beamtenrecht eingerechnet werden. Die deutschen Professoren seien einseitig und weisfremd. Sie hätten kein Verständnis für die Forderungen der Arbeiterschaft. Schließlich kennzeichnet Redner noch zahlreiche Forderungen seiner Partei für die Hochschulen.

Abg. Dr. Eberle (Dn.) bezeichnet es im Interesse der Wissenschaft als schädlich, die Hochschulprofessoren zu zwingen, mit dem 68. Lebensjahr ihre Tätigkeit einzustellen. Wenn die Linke Professoren mit fogen. neuzustellenden Anschauungen fordere, so sollte man bedenken, daß wirklich geistige Führer nicht von den Parteien beeinflusst würden, sondern sie beeinflussen die Parteien. Die Studenten würden auch schon, wenn sie hinter der Wissenschaft eine politische Tendenz witterten. Der Redner hält dann der Linken eine Vorlesung über den wahren Inhalt des Marxismus, den die Linke nicht kenne.

Die Vorlage über die Emeritierung der Professoren geht an den Reichsausschuss.

Der kommunistische Antrag auf Errichtung eines Lehrstuhls für Sozialgeschichte wird angenommen, der kommunistische Antrag auf Errichtung einer Professur für Marxismus in namentlicher Abstimmung mit Stimmengleichheit abgelehnt. Die übrigen Minderheitsanträge werden gleichfalls abgelehnt; und die Einkünfte nach der Vorlage genehmigt.

In gemeinsamer Beratung wurden Kapitel 62, Staatsleistungen für die evangelisch-lutherische Landeskirche, Kap. 63, katholisch-geistliche Behörden, zwei deutsche nationale Anträge und eine kommunistische Anfrage behandelt.

Der Ausschuss beantragt Ablehnung der Kap. 62 u. 63 und verlangt von der Regierung, die Verhandlungen über die finanzielle Auseinandersetzung mit der Landeskirche möglichst bald zum Abschluß zu bringen und die Ablösung der verfassungsmäßigen Staatsleistungen endgültig zu regeln.

Abg. Sieger (Dn.) bittet um Annahme der beiden Kapitel und zwar davor, den Bogen zu überspannen. Die Rechte der Kirche seien gesetzlich garantiert.

Abg. Frau Bildmann (Dn.) begründet den Antrag ihrer Fraktion, die Regierung um eine Vorlage zu ersuchen, durch die das Kirchenantrittsgesetz vom 4. August 1919 umgeändert wird in dem Sinne, daß gemäß Art. 137 Abs. 2 der Reichsverfassung das Recht der öffentlichen Religionsgesellschaften, ihre Angelegenheiten selbständig zu verwalten und insbesondere die Rechtsverhältnisse ihrer Mitglieder selbst zu ordnen, sichergestellt wird.

Abg. Sieger (Dn.) beantragt einen Antrag auf Umgestaltung des Steuerrechts der öffentlich-rechtlichen Religionsgemeinschaften.

Auf eine kommunistische Anfrage wegen des Reichskonkordats antwortet Ministerialrat Dr. v. Zimmermann: Das Verhältnis zwischen Staat und Kirche — insbesondere auf dem Gebiete der Schulangelegenheit — durch die Reichsverfassung festgelegt ist, wird man in Sachsen einer weiteren Regelung durch ein mit der römisch-katholischen Kirche abzuschließendes Konkordat und durch entsprechende Beiträge mit den anderen Religionsgesellschaften nicht bedürfen. Soweit die Vorschriften der Reichsverfassung noch ergänzende Ausführungsbestimmungen erfordern, können sie ebenso durch staatliche Gesetze getroffen werden, wie die Reichsverfassung in ihren die Religionsgesellschaften betreffenden Vorschriften ohne Mitwirkung kirchlicher Instanzen beschließen und erlassen worden ist. Auf die Entschickungen des preussischen Unterrichtsministers einzuwirken, ist der sächsischen Regierung nicht möglich. Nach dem bisherigen Verhalten der sächsischen Regierung darf davon ausgegangen werden, daß sie sich dem Abschluß eines Reichskonkordats, das gegen die Vorschriften der Reichsverfassung verstoßen sollte, widerrichten würde und daß sie sich im übrigen ihre Stellungnahme solange vorbehalten muß, bis ihr ein etwaiger Vertragsentwurf bekannt wird.

In der fortgesetzten Beratung über Kapitel 62/63 des Haushaltsplanes erklärt Abg. Dr. Gilmann (DVP), seine Freunde würden die Kapitel genehmigen und wahrscheinlich auch nach eingehender Beratung im Ausschuss für die beiden deutschnationalen Anträge stimmen. Die Einkünfte in Kapitel 62, evang.-luth. Landeskirche, könnten noch nicht den Reichsräten, die die Kirche auf Grund der Reichsverfassung zu stellen berechtigt sei. Dem Ausschussantrag, bei jeder Staatsberatung dem Landtag eine Statistik über die Kirchenaustritte vorzulegen, würden seine Freunde ablehnen. Schließlich erklärt der Redner, seine Partei habe die schwersten Bedenken gegen den Abschluß eines Reichskonkordats. Jedes Konkordat führe zu Unübersichtlichkeit, da die Auslegungen der Konkordatsbestimmungen immer zu Schwierigkeiten föhren.

Abg. Dohbertz (Soz.) betont den Kampfstandpunkt seiner Partei gegenüber der Kirche. Auch seine Freunde lehnten ein Reichskonkordat ab, weil der Sinn jedes Konkordats der sei, die Schule der Kirche auszuliefern und weil das Konkordat die Macht besonders der katholischen Kirche stärken würde. Den Antrag Bildmann, der die Tendenz habe, die Kirchenaustritte möglichst zu erschweren, lehnten seine Freunde energisch ab.

Abg. Dr. Geyer (Dem.): Auch seine Partei sei gegen ein Konkordat, das an der Staatsautorität rütteln würde. Ein Konkordat verstoße gegen den Geist der Verfassung. Der Kirche dürfe man kein Aufsichtsrecht über die Schule gewähren.

Entgegen dem Antrag des Ausschusses wird das Kapitel 62, Staatsleistungen für die evang.-luth. Landeskirche, genehmigt.

Auch Kapitel 63, katholisch-geistliche Behörden und sonstige Kulturzwecke findet Annahme.

Die beiden deutschnationalen Anträge gehen an den Reichsausschuss. Kapitel 61, Ministerium für Volksbildung, wird ohne Aussprache erledigt.

Das Gehalt des Volksbildungsministers wird gegen die Stimmen der Kommunisten und Linkssozialisten bewilligt. Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung Dienstag, den 10. Mai, nachmittags 1 Uhr: Etat und Anträge.

Ozeanflug Afrika—Amerika.

Rio de Janeiro. (Funkpost.) Der Flieger Capitän Roman ist in Pernambuco angekommen und hat somit seinen Kreidestreck von Europa nach Südamerika

Waldschlösschen Röderau.

Sonntag, 8. Mai, pünktlich 1/8 Uhr
Wiederholung auf allgemeinen Wunsch:

Die Alpenblume

Vollständ. mit Orchestre in 4 Aufzügen von Amisfeld,
ausgeführt von der Festbühne in Röderau.
Leitung: Herr Max Sternkopf.

Nach dem Theater ein Tänzchen.

Eintrittskarten bei Herrn Sternkopf:
Numeriert 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.
Hierzu ladet ein **Östl. Festbühne Röderau.**

Reichshof Beithain.

Sonntag, den 8. Mai

Öffentl. Ballmusik

Anfang 1/8 Uhr.
Es ladet erachtet ein **der Wirt.**

Zum Weinberg, Oschatz.

Sonntag, den 8. Mai

Garten-Tanz.

Original - Jazzband - Kapelle.
Anfang 3 Uhr.
Eintritt frei.
ff. Kaffee.
Diverse Biere und Obstweine.

Gasthof „Alte Post“ Stauchitz.

Zur Baumblüte herrlicher Anknagort
im Jubiläum.

Empfehle meinen herrlichen Garten, sowie meine
neue Verbands-Regelbahn.
Kesselfeuer-Pilsener, Reichelbräu Rulmbach.
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Zu freundlicher Einkehr ladet bestens ein
Alfred Thiene.

Gasthof Oelsitz.

Sonntag, den 7. Mai
Anfang 7 Uhr. Erg. ladet ein der Vorstand.

Pandarbeitervergügen.

Dauendecken
Steppdecken
Wolldecken



Fertige Betten

Ernst Müller Nachflg.

Inh. Paul Wende

Leibriemen, Schulter-
riemen, Brotbeutel
Clemens Wolf, Sattlermeister.

Kinder-
leicht

Reicht
sich der
Fußboden



Fußboden-Lackfarben.

In verschiedenen Farbtönen erhältlich.
Serner empfehle sämtliche Artikel zum Anstreichen
und Lackieren:

Firnis und Terpentin
Farben für Öl und Leim
Emaille- und andere Lacke
Fahrrad-Emaille
Pinel und Strichzieher
BRONZEN.

— Alles in bester Qualität. —

Med.-Drogerie A. S. Hennicke.

Eis- schränke

nach gegen
6 Monatsraten

Eismaschinen
Eisformen

G. Immannol
Lochmann
Hauptstraße 21

Ueberfahrtsstelle Moritz.

Die große Fähre ist in
bestem Gange.
Krauß, Fährmeister.

Brambacher Sprudel

Man verlange stets
Verkaufsstellen:
Reichs-Asphalte
Central-Drug. C. Richter.

Gasthof Deutewitz. Sonntag: Ballmusik.

Gasthof Boritz. Sonntag Ballmusik.

Richters Restaurant Babra.

Sonntag, den 8. Mai
Preis-Skaten.
Anfang 4 Uhr.
Dazu ladet freundlichst ein
H. Richter.

Gasthof Prausitz Sonntag, den 8. Mai Ballmusik (Damenwahl) wogu einladet Otto Lehmann.

Gasthof Störsitz. Sonntag, den 8. Mai öffentliche Ballmusik.

Gasthof Büllwitz. Sonntag öffentl. Damenränzchen. Gasthof Lichtentee. Sonntag öffentl. Ballmusik

Nadeberger Pilsener
Saezer Bürgerbräu
Sternburg Export, bei
Tredner

Feldschlösschenbiere
Kästriger Schwarzbier
Bürgener Hofbräu
Zacherbier
Kräuter Bier
Berliner Weißbier
Lichtentee
Fr. Strauß
Mineralwässer
Brambacher Sprudel.

Rich. Schwade

Exportbierhaus
Riesa, Bettlinerstraße 26
Telefon 49.

Allgemeiner Turnverein Riesa. Sonntag, den 8. Mai Kranzchen in Paulitz. Anfang 5 Uhr. — Gäste willkommen.

Gardinen-Dekorationen Stores-Bettdecken etc.



Billige
Preise
Gute
Qualitäts-
ware
Reelle
fachm.
Bedienung

Ernst Müller Nachflg. Inh. Paul Wende Spezialhaus für Gardinen und Wäsche

Als Verlobte empfehlen sich
**Liddy Tschöritz
Karl Möbius**
Gastwirt
Rändrich / im Mai 1927 / Churschöb

Für die uns anlässlich unserer Ver-
lobung in so reichem Maße erwiesenen
Ehrungen u. Aufmerksamkeit sprechen
wir zugleich im Namen unserer Eltern
berzlichsten Dank aus.
Berthold Gucka
Rudolf Guckmann.
Riesa und Liebenwerda, 6. Mai 1927.

Für alle Liebe und Anteilnahme beim
Beimgange unseres lieben Vaters und
Maters, Herrn
Franz Adolf Kurbaum
sagen wir von Herzen innigen Dank.
Zusanne Kurbaum
Richard Kurbaum
Toni Kurbaum
Friedrich Kurbaum.
Gröba, 6. 5. 27.

Wenig Tage sind vergangen seit unserem
lechten Verlust und wieder ist einer aus
unseren Reihen gerissen.
Am 3. Mai verstarb, uns unerwartet,
unser lieber Kollege
Herr **Schneidermeister
Carl Thiele.**
Wir verlieren an ihm einen treuen, von
allen wertgeschätzten Kollegen und lieben
Freund, dem wir immerdar ein ehrendes
Andenken bewahren werden.
Schneider-Innung Riesa.

Nachruf.

Am 2. 5. starb unerwartet der Direktor des hiesigen
städtischen Schlachthofes

Herr **Stadtvetarinarrat**

Martin Meißner.

Er hat es verstanden, während seiner 34-jährigen Dienstzeit
unter Wahrung seiner dienstlichen Rechte und Pflichten
den Verkehr mit der Innung und deren Mitgliedern in
der loyalsten Weise zu pflegen; wir danken ihm hierfür
übers Grab hinaus.

Die Fleischer-Innung Riesa.

Pietzsch, Obermeister.

Vereinsnachrichten

Angerhaus. Morgen abend 8 Uhr Hauptver-
sammlung bei Köpfer. — Sonntag, zur Heiden-
weiße Gläubig. Abmarsch punkt 12 Uhr vom
Ausgang des Parks.
Vertreter-Beirats-Verein Riesa-Gröba. Ver-
sammlung 7. 5. 8 Uhr. Vortrag des Kollegen
Wahl über Arbeitsgerichtsbarkeit. Zahlreiche
Ordnungen sind gewünscht. Alle Beiträge vom
1. Quartal müssen sofort bezahlt werden.
Vertreter-Frauen-Verein 8 Uhr.
Vertreter-Verein Riesa und Umge. Morgen
Sonntag, 7. 5. Versammlung im Stern.
Wichtige Tagesordnung.
Verein der Pflanzfreunde. Am Sonntag, 8. 5. 27.
nachm. 1.15 Uhr Omnibusfahrt ab Bahnhof
nach Strehla. Rest. Kleine Fähre, mit Damen.
Riesa-Festabend. Dienstag nach der Turnstunde
nicht. Verh. im Regensal. Großer Turnmarsch!
Motorradklub Riesa 1925. Sonntag, den 8. 5.
1/9 Uhr vorm. im Stern Sammeln zur Sitzung
der Landesgruppe. 10 Uhr vorm. Besichtigungen.
Donnerstag, den 12. abends 8 Uhr im Stern
Besammen, mit den Klubs der Arbeitsgemeinsh.
Turnverein Riesa (D.). Sonntag, 7. Mai,
abends 1/9 Uhr Versammlung bei Köpfer,
Röderau. Abmarsch punkt 8 Uhr vom Stern.

**Der Beamten-Gesangverein
Lauthammer, Riesa**
feiert die 5. Wiederkehr seiner Grün-
dung Sonntag, den 7. Mai 1927
im Hotel Köpfer
bestehend in Gesangs- u. Instrumental-
Koncert. Ein vornehmer Tanz soll die Festlichkeit
beschließen. Gönner des Vereins und Gäste herzlich
willkommen. Festprogramm 1.— M.
Eintritt 1/7 Uhr. Anfang punkt 1/8 Uhr.
Der Gesamtvorstand.

Marineverein
Riesa und Umgegend.
Sonntag, den 14. Mai
im großen Saale des Hotel
Köpfer
2. Stiftungsfest.
35 Mitwirkende in Marine-
uniform. Reichhaltiges Pro-
gramm, u. a. „Die Wankung auf dem Meeres-
grunde, großes Weibchen von Frau Jakob.“
Eintritt 1/7 Uhr. Anfang 1/8 Uhr.
Eintrittspreis 1.— M. u. St.
Vorverkauf d. Karten in Riesa: Schöb. Himmel,
Bigarrengeschäft Ebner, in Gröba: Felsner Jung.

Zrisforschung. Krankheitsbefund aus d. Regen-
bogen, Hogenhaut (Zris), Behandlung
alter u. frischer Leiden durch Gesundheits-, Bio-
chemie, Naturheilbehandlung. Beste Erfolge!
Jeden Sonntagabend Sprachstunde in Gläubig
bei Riesa, Ortsteil Langenberg Nr. 13 von
11—5 Uhr. Kurt Dümme, Zrisforsch. u. Heil-
kund., Dresden-N., Poibeintr. 48, Tel. 35796.

Nach Dresden, ins Erlanger Reis-
bräu-Lokal
Drängt zielgenau der Gäste Zahl.
Warum wohl die alle danach so jappeln?
Bei Walter gibt's was Famoles
zu pappeln!
Dresden-A., Zahnsgasse 3
Inh. Kurt Walther.
Erlanger, bell u. dunk., groß. Gl. 0,35 4, Wilfr. Urquell.

Rohrlichterei Riesa, Schützenstr. 19, Tel. 273.
Empf. von Kohlenleuch., Rauch-
waren, Rollschlüssen, hochf. Werk-
waren, Wärsch. St. 5 Pfg. Freitag
u. Sonntag von 4 Uhr an warme
Werk. Otto Wundermann.

Speisekartoffeln
gelb- und weißfleischige, sehr mehlschwer, desgleichen
Zaatzkartoffeln, späte und mittelfrühe, eingetroffen
und empfiehlt äußerst preiswert
Riesa-Gröba. Otto Ulbricht.

Achtung Hausfrauen!
Alle Tische und Schiffe nicht vergessen!
Treffte Sonntag auf dem Albertplatz mit einer
großen Sendung prima Gemüsen, Wfd. 35 Pfg.,
8 Wfd. nur 1 M., saure und Pfeffergurken, 4 Stück
25 Pfg., zwolfische Fettschinken, 7 Stück 50 Pfg.,
extra große 4 Stück nur 50 Pfg., sowie Apfelsinen,
Bananen, Zitronen und verschied. mehr zu spott-
billigsten Preisen ein. Erkennlich durch Blat
l. W. Weber aus Chemnitz

**Schneewitt
Seifenpulver
Wäschekochen.**
Nichtig-ergiebig-wahlteif!
Ein volles Wfd. nur 45 Pfg.
In d. m. Geschäft, s. haben.
Niederlage u. Großvertr.:
G. W. Thoms & Sohn
Hauptstraße 60.
Gartenmöbel
Holz und Eisen
**Rollschutzwände
Gießkannen.**
A. Kuntzsch
Riesa, Hauptstr. 60.

**Wer art. Anf.
engl. Unterr.?**
Frdl. Lehr. erb. unt. P 40
an das Tagesblatt Riesa.
Die heutige Nr. umfasst
12 Seiten.

Das Schenkstättengesetz vom Reichsrat angenommen.

Berlin. Der Reichsrat hat das Schenkstättengesetz angenommen. Der Entwurf enthält weder das Gemeindefiskusrecht noch das Wotenburgersystem. Er bringt eine Verschärfung der Anforderungen an Konfessionen...

An neuen Vorschriften bringt er eine Erlaubnispflicht für die Wirtschaftsführung durch Stellvertreter, eine vorübergehende Sperre für weitere Erlaubniserteilung als Maßnahme gegen eine übermäßige Vermehrung der Schenkstätten...

Der Entwurf regelt ferner den Ausschank selbstveräußerten Weines und Apfelweines und enthält ein Verbot der Heftung für Erbsenbrennereien in oder an öffentlichen Verkehrsanstalten oder Verkehrsmitteln.

Die Ausschüsse des Reichsrats haben an der Vorlage einige Änderungen vorgenommen, u. a. wurde die Befugnis der Reichsregierung geteilt, die Voraussetzungen zu bestimmen, unter denen ein Bedürfnis für die Erlaubniserteilung anzuerkennen sei.

Krankenversicherung der Erwerbslosen.

Berlin. Der Sozialistische Ausschuss des Reichstags legte die Beratung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes beim Kapitel Krankenversicherung der Erwerbslosen fort. In der ersten Lesung haben die Erwerbslosen für sich unterstützen lassen, auch gegen Krankheitskosten bei einer Rente zu zahlen...

Die Aufwertungsanträge im Ausblick.

Berlin. Bei der Weiterberatung des Entwurfs über die Veräußerung aufgewerteter Hypotheken und ihre Umwandlung in Grundschulden beantragte im Reichsausschuss des Reichstags der Abgeordnete Dr. West die Streichung der Bestimmungen, die individuelle Aufwertung ausgeschlossen ist...

Für einen weiteren Antrag des Abgeordneten Dr. West, der von 1925 ab einen höheren Zinssatz als fünf Prozent für die aufgewerteten Hypotheken verlangt, traten auch die Sozialdemokraten ein.

Der Deutsche Rentnerbund an die Reichstagsfraktionen.

Berlin. (Telunion.) Der Deutsche Rentnerbund e. V. hat an sämtliche Reichstagsfraktionen ein Schreiben gerichtet, das das Rentnerversorgungsgesetz betrifft. In dem Schreiben wird zunächst darauf hingewiesen, daß nach dem Urteil des Reichstages das Gesetz die Rentner in keiner Weise gebahrt werden könne.

Zum Schluß wird darauf hingewiesen, daß bei der gegenwärtigen Sachlage nur ein Rentnerversorgungsgesetz Abhilfe bringen könne.

Sitzung des Verwaltungsrats der Reichspost.

Berlin. (Funkpruch.) Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost hielt heute hier unter dem Vorsitz des Reichspostministers Dr. Schädel eine Sitzung ab.

Die Weltwirtschaftskonferenz in Genf.

Die Rede des deutschen Vertreters.

Genf, 5. Mai. In der heutigen Vormittagssitzung der Weltwirtschaftskonferenz hielt der Präsident des Deutschen Reichswirtschaftsrates, E. v. Siemens, eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Man hat nach dem Kriege so sehr geglaubt, die Wirtschaft würde sich nach Ueberwindung mancher Uebergangsschwierigkeiten bald wieder den neuen Bedingungen anpassen. Man hat aber hierbei zwei Dinge übersehen: Erstens, daß Kriege und Inflation die Wirtschaft als solche zu sehr geschwächt und in ihrer Struktur verändert hatten...

Seit dem Beginn des Krieges hat die Wirtschaft stoffliche Veränderungen erlitten: Die Umstellung auf Kriegsmaterial, die Verdrängung von bisher importierten notwendigen Waren, nach Beendigung des Krieges die Inflationsercheinungen hatten das Rückwerk der Wirtschaftsmaschine hart in Unordnung gebracht.

Die Beeinflussung der Wirtschaft durch die Staatsleistungen ist heute viel größer als vor dem Kriege. Viele Staaten haben Maßnahmen mit Rücksicht auf mögliche Kriege getroffen. Hierdurch ist eine starke Beeinträchtigung der natürlichen Produktionsbedingungen zum Schaden der Lebenshaltung der Bevölkerung eingetreten.

Jubiläumstagung des Bayerischen Industriellenverbandes.

München, 5. Mai. Heute vormittag fand hier aus Anlaß des 25-jährigen Bestehens des Bayerischen Industriellenverbandes eine feierliche Veranstaltung statt. Nach den Begrüßungsworten des Vorsitzenden Geheimrat Eppart überbrachte der bayerische Ministerpräsident Dr. Held namens der bayerischen Staatsregierung Grüße und Glückwünsche.

Bevölkerung, eintreten muß. Wenn auch in Europa möglich regulierende Faktoren im zwischenstaatlichen Wirtschaftsverkehr berechtigt wären, so würden doch alle Ueberziehungen in ihrer Gesamtwirkung nur die Lebenshaltung der Bevölkerung herabsetzen.

Eines der ernstesten wirtschaftlichen und politischen Probleme ist die nach dem Kriege in Europa eingetretene Arbeitslosigkeit. Diese tief beklagenswerte Erscheinung hat auch schwere demoralisierende Wirkungen. Die Arbeitslosigkeit ist in der Hauptsache durch die plötzliche Verringerung der Arbeitskraft in Europa entstanden.

Präsident v. Siemens ging dann zu der Frage der internationalen Verständigungen zwischen gleichartigen Industrien über. Es sei ein sehr beachtenswerter Gedanke, der aber nur durchführbar sei, wenn zunächst nationale Verständigungen herbeigeführt wären.

Präsident v. Siemens betonte ferner, daß es unbedingt notwendig sei, für den internationalen wirtschaftlichen Verkehr eine Definition der Begriffe zu schaffen. Wenn man sich verständigen wolle, müsse man zunächst die gleiche wirtschaftliche Sprache sprechen.

Die etwa dreiwertelstündige, in deutscher Sprache gehaltene Rede des Präsidenten der Reichswirtschaftsrats von Siemens wurde von den außerordentlich zahlreichen Delegierten, die der deutschen Sprache mächtig waren, mit lebhaftem Interesse angehört.

Eisenbahnkonferenz in Dresden.

Dresden. Unter dem Vorsitz der Reichsbahndirektion Dresden tagt zur Zeit hier eine internationale Eisenbahnkonferenz, an der Vertreter der Eisenbahnen Deutschlands, Schwedens, Polens, der Tschechoslowakei, Desterreichs, Ungarns, Rumaniens, Jugoslawiens, Bulgariens, der Türkei und Griechenlands beteiligt sind.

Aufwertungsanträge im Landtag.

17. Dresden. Die Volkswirtschaft hat die folgenden Aufträge gestellt: Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung dahin zu wirken:

1. daß in den Fällen, wo die Kausalität des Aufwertungsgesetzes § 18 nachweislich ohne Verschulden des Gläubigers verläuft ist, eine Nachfrist bis zum 1. Oktober 1927 gewährt wird;

2. darüber hinaus allgemein in den Fällen der §§ 203, 204, 206, 207 des BGB. der Aufwertungsantrag noch bis zum Ablauf von drei Monaten nach Fortfall des Hindernisses gestellt werden kann.

Die Regierung zu ersuchen, nur diejenigen Gemeinden und Gemeindeverbände die Genehmigung zur Aufnahme von Anleihen zu erteilen, die sich verpflichten, 10 Prozent des Anleihekapitals entweder zur Überwälzung ihrer Aufwertungsanleihen zu verwenden, oder, insofern ihre Aufwertungsanleihen in Anleihen des Reiches im Austausch gebracht worden sind, 10 Prozent des Anleihekapitals so zu verwenden, daß die Gemeinde, welche die Anleihe abgibt, von Aufwertungsanleihen der Gemeinde oder des Gemeindeverbandes gewahrt sind und dafür Anleiheabzugssteuer des Reiches erhalten haben, diese zu dem Wert (12 1/2 Prozent angelegene Rinsen) in Zahlung geben können, den die Anleiheabzugssteuer plus Auslosungsrecht ausreicht der Aufhebung der neuen Anleihe hat.

Die Regierung zu ersuchen, auf die Reichsregierung energisch einzuwirken,

1. dem sich gegenwärtig mit einer Forderung der Aufwertungsfrage beschäftigenden Reichsausschuss eine Gesetzesvorlage vorzulegen, welche die Aufwertungsfrage dahin abändert, daß a) der Stichtag auf den 1. Januar 1919 zurückverlegt wird; b) für alle Forderungen höhere Sätze vorgelesen werden; c) die Aufwertungsfrage für Sparfahrsforderungen denen der Hypothekforderungen gleichgestellt werden;

2. die Inflationsgrundstückverkäufer bei einer Forderung obiger Sätze unter allen Umständen mit zu berücksichtigen und zwar daß der Verkäufer eines Grundstückes das auf seinem ehemaligen Grundstück ruhende Eigentumskapital vom Käufer in der gleichen Weise aufbewahrt bekommt, wie dies im Aufwertungsgesetz bei den Verkaufsgeldern der Fall ist.

Der Beamten- und Befoldungsansatz des Landtages

Die Regierung vormittags eine Sitzung ab, zu deren Beginn die Regierung ergriffen wurde, wie sie sich zu den Zeitungsberichten über die Befoldungsreform stelle. Der Regierungsvertreter erklärte, daß man auf diese Meldungen nicht allzu viel Gewicht legen dürfe, daß vielmehr von Seiten der Regierung ein energischer Schritt beim Reichserlöb sei in dem Sinne, daß die Befoldungsreform mit allen Kräften zu fördern sei und am 1. Juli in Kraft treten solle.

Eine Reihe von Eingaben und Gesuchen gab Anlaß zu eingehender Ausprache über die Stellung der Alt- und Neuzuständler. Es lagen dazu vor: Dr. G. (D. V.) und Wedel (S. V.). Die Regierung versprach in einer Denkschrift so bald wie möglich den gegenwärtigen Stand dieser schwerwiegenden Frage und seine finanzielle Auswirkung zu erläutern. Es wurde besonders betont, daß keine Einmischung in der Lösung dieser Frage eintreten dürfe, sondern daß rasche Hilfe unbedingt notwendig sei.

Ferner entwickelte sich eine längere Ausprache über die Wiederbeschäftigung von Wartegeldempfängern, insbesondere darüber, daß sie nicht mehr Einkommen beziehen dürften, als sie in ihrem Amte selbst beziehen haben würden, wenn sie in diesem verblieben wären. Ein diesbezüglicher Antrag Wedel wird von der Regierung ebenfalls auf seine Gesamtwirkung hin nachgeprüft werden.

Schließlich wurden noch mehrere Einzelgesuche von Ruhegehältern und Wartegeldempfängern erledigt.

Politische Tagesübersicht.

Deutschlandreise deutscher Militärvereine aus Chicago. Mit dem Norddeutschen Lloyd-Dampfer „Dort“ sind am Donnerstag vormittags etwa 60 Angehörige des Zentralverbandes deutscher Militärvereine von Chicago und Umgebung eingetroffen, die von Bremen aus unter Führung des Norddeutschen Lloyd eine Deutschlandreise antreten, die sie über Hamburg, Berlin, Dresden, Leipzig, Eisenach, Frankfurt (Main), Wiesbaden, Heidelberg, Stuttgart nach München führt. Am Mittags versammelten sich die Teilnehmer an der Reise im Bremer Kaiserhof, um eine Begrüßung durch den Vertreter des bremischen Landeskriegerverbandes und durch den Norddeutschen Lloyd, in dessen Namen zunächst Freiherr von Nordsee das Wort zu einer Ansprache nahm, entgegenzunehmen. Der Vorsitzende des Zentralverbandes der deutschen Militärvereine von Chicago und Umgebung, Schloffer, überbrachte den Bremer und Bremerhavener Kriegerverbänden die Grüße der Kameraden seines Verbandes und dankte für den Empfang, der der Reisegesellschaft in Bremerhaven und Bremen zuteil geworden ist. In längerer Ausprache nahm alsdann Kapitän Weidling-Edig das Wort, um in anständiger Weise das Leben und den Geist der deutschen Militärvereine jenseits des Ozeans zu schildern. Um 12 Uhr verließ zur Weiterreise nach Hamburg die Reisegesellschaft Bremen.

Zusammenstoß zwischen Volkspartei und Kommunisten. In der Gruenewaldstraße kam es gestern abend zu Zusammenstößen zwischen Volkspartei und Anhängern des Roten Frontkämpferbundes, die einen Volkspartei-Karawagen überfielen, weil ein Mitglied der R.F.D. am Vorabend in der Straße mit dem Gummiknüppel aufeinander getrieben. Drei Volkspartei-Mitglieder wurden leichtverletzt, 5 Kommunisten konnten awangsgestellt werden.

Zusammenstoß in Wandeburg. In einer gestern abend abgehaltenen Sitzung des nationalsozialistischen Parlaments, in der auch der Reichstagsabgeordnete Straßer sprach, kam es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, wobei Straßer eine schwere Kopfverletzung erlitt. Das sofort herbeigerufene Überfallkommando trennte die Streitenden und verhaftete zahlreiche Kommunisten.

Ein mexikanischer Rebellenführer gefasst. Wie aus Mexiko City berichtet wird, ist gestern der Rebellenführer General Rodolfo Gallegos bei einem Gefecht mit Regierungstruppen gefasst worden.

Belastungsanträge gegen die belgischen Offiziere. Die der Vertreter der Telegraphen-Union aus gut unterrichteter Quelle erzählt, ist zwischen der französischen und der belgischen Regierung nach zahlreichen Verhandlungen in Paris und Brüssel nunmehr ein theoretisches Einverständnis erzielt worden. Es verlangt ferner, daß die belgische Regierung Wert darauf lege, daß in der laufenden Parlamentsession keine Ausprache über diesen Fragenkomplex stattfindet. Die Ausforderung der notwendigen Kredite wäre damit bis nach den Ferien verzögert.

Bereitet Moskau die indische Revolte vor? Der Abwehrminister Knorr richtete heute im Unterhause an den Außen-

minister die Frage, ob ihm die Tatsache bekannt sei, daß die Moskauer Universität ein Sonderkurium für indische Revolutionäre und für Arbeiter aus dem fernem Osten gebildet werde. Chamberlain erwiderte, daß ihm eine Mitteilung über diesen Kurium nicht vorliege, daß ihm aber bekannt sei, daß an der Moskauer Universität Unterrichtskurse für indische Revolutionäre in Indien

eröffnet würden. **Sollte die indische Revolte in Dantsig?** Nach dem von amtlicher polnischer Seite bisher immer das Bestehen einer großen polnischen Militärkräfte, die über die Zahl von 88 Militärpersonen nach einer ausnahmsweisen Genehmigung für das polnische Militärlager auf der Wehrplatte hinausgeht, abgelehnt worden ist, wird heute, wie die Polen insbesonders in Dantsig melden, bekannt, daß die Polen insbesonders in Dantsig doch zu einer Militärkräfte ausgebaut habe. Inverläßlich werde berichtet, daß durch eine neuerliche polnische Verordnung die Stelle eines polnischen Garnisonkommandanten in Dantsig eingerichtet worden sei, bei der sich alle polnischen Militärpersonen nach ihrem Eintreffen zu melden haben.

Der belgische Gesandte nach Romas unterwegs. Der belgische Gesandte in Berlin Edulkaufas reiste am Donnerstag abend mit dem Gouverneur Salkauskas nach Rom.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Kurt Rosenfeld aus Solta anwesend. Die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Dr. Kurt Rosenfeld-Berlin, Dr. A. N. und Dr. C. W. Richter-Wien waren nach Solta gereist, um dem Prozeß gegen das Zentralkomitee der Kommunistischen illegalen Organisation beizuwohnen. Nach zweitägiger Anwesenheit im Gerichtssaal wurden beide am Donnerstag von der Polizei verhaftet. Erst durch Intervention der deutschen Gesandtschaft wurde die Freilassung erreicht.

Wird Dames abberufen? Die deutsch-polnische Haltung des Oberkommissars in Dantsig beschäftigt auf eingehende die zuständigen Stellen. Wie verlautet, beschäftigt man in Dantsig, die Reichsregierung zu bewegen, auf der nächsten Tagung des Reichstages den Antrag zu stellen, Herrn van Dames anzufordern, seinen Posten objektiv zu verwalten.

Die Aktionen der französischen Polizei gegen die Kommunisten. Die Polizei in London nahm gestern eine Reihe von Hausdurchsuchungen bei Kommunisten vor. Auch das Büro der kommunistischen Partei wurde durchsucht. Die Ergebnisse der Nachforschungen waren nicht sehr bedeutend. Die Vernehmung der beiden unter dem Verdacht der Spionage im Artilleriepark von Vincennes verhafteten Kommunisten durch den Untersuchungsrichter in Paris hat nichts wesentlich Neues ergeben.

Aus der Diplomatie. Der belgische Gesandte Edulkaufas hat Berlin verlassen. Während seiner Abwesenheit führt Legationssekretär Vosoraitis die Geschäfte der Gesandtschaft. Der belgische Gesandte Salkauskas hat die Leitung der Gesandtschaft wieder übernommen.

Verbote von Demonstrationen in Stuttgart. Die von der kommunistischen Partei am 8. Mai mittags 12 Uhr geplante öffentliche Versammlung mit daran anschließendem Umzug ist wegen unmittelbarer Gefährdung der öffentlichen Sicherheit verboten worden. Die kommunistische Versammlung sollte eine Genesungsbewegung gegen einen am gleichen Tage in Stuttgart stattfindenden nationalsozialistischen Umzug bilden. Die von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei ursprünglich vorgesehene öffentliche Versammlung auf dem Marktplatz ist aus verkehrspolizeilichen Gründen nicht gestattet worden, weil sie mit einer Kundgebung der Angehörigen des 7. Württembergischen Infanterie-Regiments zusammengefallen wäre.

Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

in Berlin. Der deutsche Gesandte in Warschau, Kaufher, hatte am Donnerstag eine Besprechung mit dem polnischen Außenminister, der die deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen zu Grunde lagen. Wie wir hören, hat Kaufher erneut den Versuch gemacht, den Gesandten zu bewegen, bei der Reichsregierung darauf einzuwirken, die Niederlassungsfrage gemeinsam mit den für einen späteren Zeitpunkt in Aussicht genommenen eigentlichen Handelsvertragsverhandlungen zu erörtern. Das Verlangen des polnischen Außenministers ist vom deutschen Gesandten sofort dem auswärtigen Amt mitgeteilt worden. Es ist kaum anzunehmen, daß die Reichsregierung ihren Standpunkt gegenüber Polen ändern wird. Der deutsche Gesandte wird übrigens in den nächsten Tagen sich wieder nach Berlin begeben, um mit den zuständigen Stellen Rücksprache zu nehmen über den weiteren Gang der Verhandlungen mit Polen.

Ohrenwehns finanzielle Not.

in Berlin. Der Reichskammer hat am Donnerstag eine Deputation der Provinz Ohrenwehns unter Führung des Oberpräsidenten Siehr empfangen, die ihm die finanzielle Lage Ohrenwehns vortrug und zum Ausdruck brachte, daß die Vereinfachung weiterer Reichsmittel für Ohrenwehns unbedingt notwendig sei. Der preussische Ministerpräsident und der preussische Innenminister bezogen sich auf die Delegation.

Am Nachmittag trat dann der Unterausschuss des Reichstages zusammen in der die Wünsche der Delegation geäußert wurden. Man nimmt an, daß der Reichsfinanzminister sich nunmehr mit dem preussischen Finanzminister in Verbindung setzen wird, um die Möglichkeit einer weiteren finanziellen Unterstützung Ohrenwehns zu erörtern.

Neue Gewaltmaßnahmen der Polen in Oberschlesien.

* Katowitz. (Zelunion.) Wie aus Katowitz gemeldet wird, ist dort gestern abend auf Veranlassung der polnischen Polizei der Sozialdemokrat der Deutsch-katholischen Volkspartei, Konsumverwalter Janschke, ohne Angabe von Gründen verhaftet worden. Diese Verhaftung bringt man in Zusammenhang mit der am nächsten Sonntag in Katowitz stattfindenden Kundgebung für die als unzulässig erklärte Kommunalwahl. In Katowitz wurde ein Kandidat der deutschen Liste für die am kommenden Sonntag stattfindenden Kommunalwahlen genannt, sofort seine Kandidatur niederzulegen, da er sonst seine Stellung verlieren würde. In Schwadowitz wurde sämtlichen Kandidaten der deutschen Liste, die auf der Donnerstag-Grube beschäftigt sind, am 2. Mai getötet, ebenso denjenigen Arbeitern, die ihre Kinder in die deutsche Kinderschule schickten.

Zusammenstoß auf Bornes.

* Batavia. Einer telegraphischen Meldung aus Batavia anläßlich polizeilicher Hausdurchsuchungen bei Chinensen, wobei Carlströms beschlagnahmt und verhaftet wurde, wird berichtet, daß ein heftiger Zusammenstoß zwischen der Polizei und Auswärtigen Angehörigen, die die Verhafteten zu befreien versuchten. Die Polizei und die indische Gendarmen machten von der Waffe Gebrauch. Zwei Auswärtigen wurden festgenommen. Europäer sollen bei dem Geschehen nicht zu Schaden gekommen sein.

Das amerikanische Bauangebot für Berlin.

Ueber das amerikanische Bauangebot, auf dem Gelände des alten Berliner Stadtschloßes 18 000 neue Wohnungen zu errichten, wird in einer für Sonnabend erscheinenden Washingtoner Zeitung die Entscheidung über das Bauangebot des Projektes nicht sehr optimistisch gesehen. Das preussische Wohnungsministerium ist jedenfalls gegen das Bauangebot.

Fünf Jahre deutsch-russischer Luftverkehr.

Die eine Luftverbindung zwischen Deutschland und Sowjetrußland bestand, brauchte man mit der Eisenbahn 110 Stunden, um von Berlin nach Moskau zu gelangen. Im Jahre 1921 wurde die Deutsch-russische Luftverkehrs-Gesellschaft „Dewluf“ ins Leben gerufen. Am 1. Mai 1922, Moskau, die 1200 Kilometer lang ist, zum ersten Male befliegen. Im Jahre 1924 wurde diese Strecke zum verteidigten Verkehr ausgebaut und Privatverkehr wie Frachten ausgedehnt gemacht. Der Flugapparat ist durch eine Anzahl neuer Ganzmetall-Flugzeuge des Typs Dornier-Heinkel vergrößert, die von Berlin bis Moskau nur 18 Stunden brauchen. Der Verkehr findet in diesen Flugnenn alle Bequemlichkeit, selbst Liegeplätze sind vorgesehen.

Die Preissträger im Wettbewerb für das Völkerbundshaus.

Genf. Das Preisgericht für den internationalen Wettbewerb für das Völkerbundshaus hat seinen der eingereichten 577 Entwürfe zur Auswahl empfohlen. Die gesamte Preissumme von 185 000 Franken wurde in neun erste Preise von je 12 000 Franken und in 2500 weiteren Preise aufgeteilt. Unter den neun ersten Preissträgern befinden sich auch zwei deutsche Firmen, nämlich Habentkamp in Düsseldorf und von Utlich, Klopffeld und Schuch in Hamburg. Die weiteren ersten Preise entfallen auf drei Franzosen, zwei Italiener, einen Schweizer und einen Schweden.

Die Ueberschwemmungskatastrophe in Amerika.

* New Orleans. Dreizehn Kreise in Nord- und Mittelouisiana, die mehr als hundert große Städte, kleine Städte und Dörfer umfassen, sind überflutet und von den Einwohnern verlassen. Die Wassermassen des Mississippi bewegen sich auf die fruchtbarsten Baumwoll-, Zucker und Reis erzeugenden Gebiete des Staates und auf die Hauptstadt zu. Das nördliche Louisiana ist in einer Ausdehnung von annähernd 4000 Quadratmeilen nahezu zerstört. Der Strom hat die Dämme an zwei weiteren Stellen zwischen St. Louis und St. Paul durchbrochen. Ein neues Meer von Flutwässern hat sich in Bewegung gesetzt, wodurch die Zahl der Heimatlosen auf 250 000 steigt. Die schäumenden Gewässer bedecken jetzt nahezu schon 15 000 Quadratmeilen in Louisiana, Arkansas und Mississippi. Das Bild der Verwüstung ist furchbar. Auf einer Strecke von Hunderten von Meilen in Arkansas und Louisiana längs des Mississippi sind nur einige Plätze nicht vom Wasser bedeckt. Der Mississippi fließt gleichsam durch einen großen See, in dem unendlich die Ufer der Dämme sichtbar sind. Richtig und furchbar von St. Joseph arbeiteten in der Nacht die Männer unaufhörlich an den Dämmen. Frauen und Kinder versammelten sich gruppenweise zum Gebet oder brachten ein wenig ihr wertvolles Eigentum in Sicherheit. Bei Tagesanbruch veränderte lautes Getöse, daß der Fluß durch die Dämme gebrochen war, aber nicht an der Stelle, wo die größte Gefahr drohte, sondern an zwei anderen Stellen. Während die Mehrzahl der Einwohner der betroffenen Gemeinden sich schon vor dem Zerbrechen der Dämme rettete, haben sich viele, darunter eine Anzahl Arbeiter mit ihren Familien, gewagt fortzugehen. Sie sind an Ueberschwemmungen gewöhnt und besitzen kleine Kanoes, mit denen sie hoffen, sich mit Lebensmitteln versorgen zu können.

Geriichtssaal.

Die Unregelmäßigkeiten in der Gemeindegroßrolle sehen vor dem Landgericht. Ende September 1926 beschäftigte sich das Gemeindegroßrolle-Schiedsgericht Dresden mit großen Unregelmäßigkeiten, die zum Nachteil der Gemeindegroßrolle gesehen. Am 20. September 1926, begangen worden waren. Die Anklage richtete sich gegen den 41 Jahre alten Bürgermeister Kurt Adolf Ernst Böhm, dessen 20 Jahre alter Bruder, den Gemeindegroßrolle-Martin Böhm, und gegen den 41 Jahre alten Tischlermeister und Rechtsvertreter der Gemeindegroßrolle Bruno Max Müller, sämtlich aus Sebnitz. Nach dem Ermittlungsbericht wurden dem Bürgermeister und dessen Stellvertreter Untreue, Vergehen nach § 336 Ziffer 2 BGB., zur Last gelegt, während der Bruder des Bürgermeisters wegen Diebstahls unter Anklage stand. Es handelte sich um unbedeutende Kreditgewährungen weit über das zulässige Maß hinaus zum Schaden der Sebnitzer Gemeindegroßrolle. Im Sinne der erbobenen Anklage wurden Bürgermeister Kurt Böhm als Grobverwalter wegen Untreue zu drei Monaten, sein Stellvertreter Tischlermeister Müller zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Der mitangeklagte Gemeindegroßrolle-Martin Böhm erhielt wegen Diebstahls — er hatte sich selbst Kredit bewilligt — eine Geldstrafe von 200 Mark aufgesetzt. Die begangenen Unregelmäßigkeiten bestanden darin, daß der Bürgermeister auf eigene Faust Kredit an einige Personen in recht bedeutender Höhe gewährt hatte, ohne den dazu vorgesehene Kreditausfluß zu hören. Wegen dieses Urteils hatten die Angeklagten, und aus anderen Gründen die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Mit dieser Strafnachricht wurde am Donnerstag die 8. Strafkammer als Berufungsinstanz beauftragt. Wie schon in erster Instanz, so bestritten die Angeklagten sich strafbar gemacht zu haben. Es machte sich besonders die Vernehmung einer größeren Anzahl Zeugen erforderlich. Mancherlei aus dem recht eigenartigen ja bedeutungsvollen Dingen gelangten in der dreitägigen Sitzung zur Sprache. Erster Staatsanwalt Dr. Wegmann beantragte, die Berufung der Angeklagten zu verwerfen und nachzuprüfen, ob nicht eine Erhöhung der erfindlichen Strafen geboten erscheine. Rechtsanwalt Giese plädierte in langen Ausführungen für Aufhebung des Urteils und Freisprechung. Das Gutachten der Staatsanwaltschaft wird verworfen. Auf die Berufung der Angeklagten wird das Urteil gegen Bürgermeister Böhm und dessen Stellvertreter Müller im sechs Wochen, Müller zu drei Wochen Gefängnis verurteilt werden. Martin Böhm wird von der Anklage des Diebstahls freigesprochen. — Landgerichtsdirektor Dr. Wegmann gab infolge der weit vorgeschrittenen Stunde eine kurze Begründung des Urteils. Daran war zu entnehmen, daß man die begangenen Unregelmäßigkeiten etwas milder aufzufassen habe, doch konnte auf Geldstrafen nicht erkannt werden, was eine zu weit gehende Milde sein würde. Bei Martin Böhm sei angenommen worden, daß er sich nicht bewußt war, Schaden zu tun.

Illustriertes.

U. L. Spielplatz (Gaulthier, 108): „An der Seite...“

Der Kampf um rote Gold: Im schneebedeckten Alaska fährt Simon...

U. L. Spielplatz (Gaulthier, 1.): „Das Meer...“

Zeitungs- und Telegramm-Verordnungen

Reichs-Verordnung über den Reichs-Verordnungs-Verfahren.

23 Grad im Schatten. Berlin. (Funkfunk.) Die sommerliche Erwärmung...

Die Reise des deutschen Generalkonsuls nach Berlin.

Die Reise des deutschen Generalkonsuls nach Berlin.

Die Reise des deutschen Generalkonsuls nach Berlin.

Die Reise des deutschen Generalkonsuls nach Berlin.

Die Reise des deutschen Generalkonsuls nach Berlin.

Die Reise des deutschen Generalkonsuls nach Berlin.

Die Reise des deutschen Generalkonsuls nach Berlin.

Die Reise des deutschen Generalkonsuls nach Berlin.

Die Reise des deutschen Generalkonsuls nach Berlin.

Die Reise des deutschen Generalkonsuls nach Berlin.

Die Reise des deutschen Generalkonsuls nach Berlin.

Die Reise des deutschen Generalkonsuls nach Berlin.

Die Reise des deutschen Generalkonsuls nach Berlin.

Die Reise des deutschen Generalkonsuls nach Berlin.

Die Reise des deutschen Generalkonsuls nach Berlin.

Die Reise des deutschen Generalkonsuls nach Berlin.

Die Reise des deutschen Generalkonsuls nach Berlin.

Die Reise des deutschen Generalkonsuls nach Berlin.

Die Reise des deutschen Generalkonsuls nach Berlin.

Die Reise des deutschen Generalkonsuls nach Berlin.

Die Reise des deutschen Generalkonsuls nach Berlin.

Die Reise des deutschen Generalkonsuls nach Berlin.

Die Reise des deutschen Generalkonsuls nach Berlin.

Die Reise des deutschen Generalkonsuls nach Berlin.

Die Reise des deutschen Generalkonsuls nach Berlin.

Aufwertungsfragen im Reichstag.

Berlin. (Funkfunk.) Im Reichsausschuss des Reichstags...

Berlin. (Funkfunk.) Die Sommerliche Erwärmung...

Berlin. (Funkfunk.) Die Sommerliche Erwärmung...

Berlin. (Funkfunk.) Die Sommerliche Erwärmung...

Berlin. (Funkfunk.) Die Sommerliche Erwärmung...

Berlin. (Funkfunk.) Die Sommerliche Erwärmung...

Berlin. (Funkfunk.) Die Sommerliche Erwärmung...

Berlin. (Funkfunk.) Die Sommerliche Erwärmung...

Berlin. (Funkfunk.) Die Sommerliche Erwärmung...

Berlin. (Funkfunk.) Die Sommerliche Erwärmung...

Berlin. (Funkfunk.) Die Sommerliche Erwärmung...

Berlin. (Funkfunk.) Die Sommerliche Erwärmung...

Berlin. (Funkfunk.) Die Sommerliche Erwärmung...

Berlin. (Funkfunk.) Die Sommerliche Erwärmung...

Berlin. (Funkfunk.) Die Sommerliche Erwärmung...

Berlin. (Funkfunk.) Die Sommerliche Erwärmung...

Berlin. (Funkfunk.) Die Sommerliche Erwärmung...

Berlin. (Funkfunk.) Die Sommerliche Erwärmung...

Berlin. (Funkfunk.) Die Sommerliche Erwärmung...

Berlin. (Funkfunk.) Die Sommerliche Erwärmung...

Berlin. (Funkfunk.) Die Sommerliche Erwärmung...

Berlin. (Funkfunk.) Die Sommerliche Erwärmung...

Berlin. (Funkfunk.) Die Sommerliche Erwärmung...

Berlin. (Funkfunk.) Die Sommerliche Erwärmung...

Berlin. (Funkfunk.) Die Sommerliche Erwärmung...

Berlin. (Funkfunk.) Die Sommerliche Erwärmung...

Berlin. (Funkfunk.) Die Sommerliche Erwärmung...

Berlin. (Funkfunk.) Die Sommerliche Erwärmung...

Berlin. (Funkfunk.) Die Sommerliche Erwärmung...

Berlin. (Funkfunk.) Die Sommerliche Erwärmung...

Glaubitz Bestellungen auf das Kiosker Tagblatt nimmt jederzeit entgegen Frau Hesse, Glaubitz Nr. 6.

Dresdner Brief. Die Dresdner Dresdner. Vor einigen Tagen fand ich an dem Schaufenster einer Kunsthandlung in der Prager Straße...

Reise des Reichspräsidenten nach Oldenburg. Berlin. (Funkfunk.) Heute Abend bezieht sich der Reichspräsident zu einem offiziellen Besuch nach Oldenburg...

Die Ereignisse in China. Shanghai. (Funkfunk.) Aus Tsingtau wird gemeldet, dass die sibirischen Truppen, die die britische Konsole...

SLUB Wir führen Wissen.

Requis



Spiegelnden Lackschuhglanz

werden Ihre Schuhe strahlen - auf der Straße wird man Ihre Schuhe für Lackschuhe halten - und Sie selbst werden jeden Abend mit Genugung sagen: Jawohl, es stimmt!

Nigrin glänzt wie Lack!
Verlangen Sie also von jetzt ab Nigrin.

Drucksachen

aller Art liefert
sollid u. preiswert
Langer & Winterlich
Goethestraße 59.

Reisekoffer

vielfache Auswahl
Bettinerstr. 20 bei **Wittig**

Wir sind im Begriff, weitere Vertreterbestellungen zu richten und suchen noch einige

rührige Herren

für den Verkauf unserer weltbekannten Singer-Nähmaschinen, die wir auf ganz bequeme, für jedermann mögliche Teilzahlung abgeben. Wir gewähren hohe Provisionen und Spesenvermittlung, die bei Fleiß und Sähigkeit antes Auskommen und Dauerhaltung sichern. Sündacht schriftl. Bewerb. erbiten wir an:
Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft
Riesa, Schloßstraße 1.

100 Mk. zahlt Hersteller, wenn „Riesolda“ nicht in 5 Min. bei Mensch u. Tier Kopf, Füll-, Kleb-, Röhre (Brut) vertilgt. Beltes Radikalmittel gegen Wanzen. Kleiner Kauf.
Central-Drogerie Förster, Hauptstr. 67, Postf.

Kirchennachrichten.

Jubilae.
Riesa, Klosterkirche: 7, 8 Uhr Predigtgottesdienst zur Eröffnung des Konfirmanden-Unterrichts (Friedrich). Trin.-Kirche: 9 Uhr Predigtgottesdienst zur Eröffnung des Konfirmanden-Unterrichts über Psalm 115, 15 und Abendmahl mit Einzelsfeld (Friedrich). 11 Uhr Kindergottesdienst (Singstunde). - Montag, 9. 5. 27: Großmutterverein. - Wochenamt für Kirchtänzer: Friedrich. Landes-Gemeinschaft. Sohe Str. 9. Sonntag abend 8 Uhr Bibelstunde. Dienstag: Evangelisation. Gröbba. Predigt Joh. 21, 18-23 (Stempel), zugleich Eröffnungsfeier für den Konfirmanden-Unterricht. 11 Uhr Kindergottesdienst in Gröbba. 8 Uhr abend Bibelstunde im Pfarrhof (Joh. 20, 8, 29 b). - Dienstag früh 7 Uhr Andacht (1. Teil, 4, 7-12). Abend 8 Uhr Bibelbesprechung mit Männern (1. Kor. 12, 2. Teil. - Donnerstag abend 8 Uhr Bibelstunde (Apost. Gesch. 2, 14-24). Weida, Borm. 9 Uhr Beichte und Abendmahlfeier. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Unterredung 1. Pauls. 8 Uhr Segensgottesdienst in Zahnshausen. 2-5 Uhr Konfirmandenanmeldung in der Kirche. Böhlow. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Im Anschluß daran Anmeldung der Konfirmanden. Brauns. 8 Uhr Beichte. 8 Uhr Predigt (St. Michael-Bauhof). 10 Uhr Kindergottesdienst (St. Lubewig). Weithauer. 10 Uhr Predigt (St. Michael-Bauhof). Haderan. 9 Uhr vorm. Predigtgottesdienst. 11 Uhr Unterredung mit der konfirmanden Jugend der letzten 3 Jahrgänge. - Dienstag 8 Uhr Bibelstunde. - Donnerstag 8 Uhr Jungmännerverein (Bibelstunde). - Freitag 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Seithain-Dorf. 9 Uhr Eröffnungsgottesdienst zum Konfirmanden-Unterricht. 10 Uhr Singe-Kindergottesdienst. - Mittwoch 8 Uhr Jungmädchenverein. Seithain-Lager. 10 Uhr Segensgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst. - Mittwoch 2 Uhr Frauenverein (R. O.). 8 Uhr Bibelstunde (Gauptl.). - Donnerstag: Jungmädchenverein. Glaubitz. 9 Uhr Festgottesdienst aus Anlaß des Sängerfestes. Gottesdienstordnungen an den Kirchthüren. - Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Am tliche s.

Sonabend, den 7. Mai 1927, vormittags 9 Uhr, sollen im gerichtlichen Wandraum 1 Sofa, 1 Flurgarderobe, 1 Balkenkommode mit Marmorplatte versteigert werden.
Riesa, am 6. Mai 1927.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Dem Wohnungsamt Riesa steht in Wallbach bei Reinsig eine schöne 3-Zimmer-Wohnung zur Verfügung. Interessenten können sich bis zum 10. Mai 1927 im Rathaus Riesa, Zimmer Nr. 19, melden.
Der Rat der Stadt Riesa - Wohnungsamt -
am 4. Mai 1927.

Tapeten

moderne Muster große Auswahl bei **Mittag** Weinstraße, im Forum 17

Zur Förderung der Gesundheit ist eine Brunnen-Kräftigung zu Hause mit dem altbekanntesten, künstlich empfindlichen Sauerbrunnen von der größten Bedeutung. Eine Extra-Beilage in dieser Tagesblatt-Nummer (ausgeschlossen Post) enthält diejenigen Beschlüsse in Riesa, in denen der Sauerbrunnen künstlich ist.

Freundl. Schlußheft frei
Neuweide, Dölnitz. 11.

Suche für meine 16jäh. Tochter, welche ein Jahr als Scholastin war, 1. Juni oder 1. Juli Stellung als **Wirtschaftsmädchen.**
Off. u. 44 a. d. Tabl. Riesa.

Suche für sofort oder 1. Juni sauberes, ehrliches **Stubenmädchen**

welches Kenntnisse im Servieren, Wästen und Zimmerreinigen hat. Nur solche, welche schon in ähnlicher Stellung waren und gute Zeugnisse besitzen, wollen sich melden.
Elfriede Hars
Hittergait Söberlen.

Beretreter(in)

für Privatwirtschaft sucht
Zeitotag, Wäsche, Sport- u. Berufskleiderfabrikat. Keine Kenntnisse nötig. Bei Eignung feste Stellung.
Rab. durch W. Wohlfarth, Cichau Westwig.

Zuverlässige Grobmasch.
geleitet, Richtung, Vahren.
Groschen wird
angenommen.
S. Morgenstern,
Schloßstraße 22a.

Einem Burtschen oder Mädchen
Oftern Schulentlassen, sucht für Botenwege u. leichtere Arbeiten, ebenso zum Ausbessern von Gardinen Kundenweise ohne Frau.
Wilhelm Jäger, Parksir. 8.

Jüngerer Friseurgehilfen
in St.
Max Fischer, Döbeln.

Gute Existenz
bietet sich freibiam. Herrn, gleich welchen Berufes, der sofort über 6-800 Mk. und Arbeitsraum verläßt.
Off. u. L. G. 872 an „Mia“
Sozialisten & Bogler,
Seibitz.

Sommer-Artikel
zur Umstellung u. Hausfabrikation geeignet für Haupt- und Nebenerwerb. Reelle Arbeit. Auskunft nebst Unterlagen kostenlos.
Chemische Fabrik Kahlberg
Inh. H. Wülfner,
Zeitz-Kahlberg.

1 Kuh mit Kalb
steht zu verkaufen
Nidritz Nr. 26.

M. Pferd m. Wagen
zu verkaufen. Näheres
Schloßstraße 14.

8 Gänse
verkauft
Größe, Größe, Größe.
Jeden Tag
Junge Gänse
verkauft
R. Casdoff, Städt.

Ritz- und Zuchtvieh - Verkauf.
Stelle Sonnabend und Sonntag wieder eine große Auswahl junge, schwere, hochtragende und fruchtbare
Rübe und Kalben
sehr preiswert u. verkauft.
Woldemar Tamm
Goethestr. 71, Tel. 570.

Sucht- und Milchvieh - Verkauf.
Ein feiner Transport immer starker
Ostpreuß. - Holländer
hochtragend, sowie mit Rälbern ist eingetroffen und stehen preiswert zum Verkauf.
Emil Eberhardt
Bauhof Wülknitz
Telefon Gröblich 70.
Ein gut erhaltener
Parkwagen
zu verkaufen
Frankfurt Nr. 36.

Unterh. Rinderwagen zu verlauf. Riesa-Miersdorf, Gauder Str. 11, pt.

Stabile Handwagen
jeder Art, emp. preiswert
Schmiedemeister Röder,
Riesa-Weida.

Zementsäulen
2-3 m lang, 25 □, mit 4 Eifen-Einlagen zu verf.
Wendt, Richtenfee.

1 gebr. Dipl. Schreibisich
(Ruhbaum poliert) mit
Sattel, 1 gebr. Covercoat-
Mantel zu verkaufen
Bohe Str. 5, pt.



Darf ich vorstellen?
Suma das neuartige Waschmittel, das durch bloßes Einweichen und Kochen schneeweiße Wäsche gibt.
„Sunlicht“ Mannheim

Unterh. Rinderwagen zu verf. Goethestr. 55, pt.

Zickelfene
sowie alle anderen Arten Belle tauft sy höchsten Preisen
Otto Meißner, Altmarkt 3.

Neu zu verkaufen
Weißner Str. 33a.

Täglich frisch aus eigenen Kulturen:
Staudensalat
Treibhausgurken
Seilerie-Pflanzen
extra stark.

A. Böttner & Co.
Blumengeschäft Riesa.

Empfehle diese Woche
Rindfleisch, Schweinefleisch, Rindfleisch
sowie sämtliche hauschl. Wurstwaren.
Fleischerlei Adamus
- Parkstraße 28. -

Empfehle prima
Rindfleisch
von 1.10 an
Schweinefleisch 80 g, 1.-
Rindfleisch von 1.20 an
Eber und Scher 80 g
hauschlacht. Blut- und
Leberwurst 1.20.

Otto Lamm
Poppitz.

Unterh. Rinderwagen zu verf. Goethestr. 55, pt.

Alberteinstie Schotten-Vollheringe
schöner mittelgroßer Fisch
1 Wb. - 4-5 Stüd 37 g,
5 Wb. 1.80, 10 Wb. 3.50
nur solange Vorrat reicht.

E. Heinicke
Edt Schul- u. Goethestr.

Frisch gerösteten
Kaffee von Max Richter Leipzig
sowie Maffaroni, Eier-
nudeln, Schokoladen u.
Kaffee empfiehlt
M. Gumlich, Goethestr. 55

H. lebende Karpen
H. lebende Schlei
H. lebende Kalle
in allen Größen empfiehlt
Hofmann, Stadt Leipzig.
Goethestr.

Fludern.
Ernst Schöler Nachf.
Lebende
starke Oderaale
H. Schlei
frische Seefische.
Clemens Bürger.

Der Spargelverkauf
findet von jetzt ab auch auf
dem Wochenmarkt statt.
Herm. Modler, Schulstr. 3
- Telefon 47. -
Steischer von
Fritz Müller, Schloßstr. 18
empfiehlt billigt
prima Rindfleisch
frisches Kalbfleisch
Blund 1.20
do. Schweinefleisch
Wb. von 0.80 an
hauschlacht. Blut- und
Leberwurst, Wb. 1.-.

NOTIZEN:
Sporthemden
Wanderhemden
Spieleanzüge
Waschkittel
in reichster Auswahl
sehr preiswert
Ernst Müller Nachf.
Inh. Paul Wende

Helft in der Jugendherbergswoche vom 8.-15. Mai 1927.

Helft, denn die Not der Jugend ist groß! Darum helft beitragen zum Bau von Jugendherbergen. Ein Volk ist dem Untergange geweiht, das seiner Jugend nicht die Vorbedingungen gesunder, besserer Zeiten entgegenzuführen.
Das Wandern ist körperliche Erfrischung.
Das Wandern ist seelische Entspannung nach der Arbeit des Alltags.
Das Wandern bringt Vertiefung und Veredelung durch in Fühlung kommen mit der Natur.
Es führt die Seele zur Erhebung.
Der Aufenthalt in der Jugendherberge entzieht die Jugend dem Einflusse der Raufgasse und anderer Gefahren der Straße.
Wollen wir dies unserer Jugend nicht ermöglichen? Jeder, der sein Volk lieb hat, muß ihm diesen körperlichen und geistigen Genußdrücken eröffnen. Darum denkt der Zukunft! Gebt von Herzen. Jeder Großen ist ein Baustein.

Helft. Helft. Helft.
Der Ausschuss für die Jugendherbergswoche in der Amtshauptmannschaft Großenhain.
Gesellsch. Amtshauptmann
Vorstande. Götter, Erster Bürgermeister

- Arnold, Kommerzienrat, Großenhain.
- Augustin, 2. Bürgermeister, Großenhain.
- Bahrman, Baumeister, Seußlich.
- Bartb, Oberlehrer, Radeburg, Deutsche Turnerschaft.
- Berndt, Oberlehrer, Großenhain.
- Biedermann, Lehrer, Großenhain.
- Verband Deutscher Jugendherbergen.
- Fleischer, Bürgermeister, Radeburg.
- Gebert, Georg, Großenhain, Sozial. Arbeiter-Jugend.
- Grumbauer, Bürgermeister, Gröblich.
- Grünberg, Oberlehrer, Großenhain.
- Günther, Bürgermeister, Wildenhain.
- Günther, Direktor, Großenhain.
- Hennig, Bürgermeister, Niederröbern.
- Heise, Lehrer, Radeburg.
- Höfen, Konjul, Wabla.
- Kammerlander, Pfarrer, Frauenhain.
- Bezirksverband der Christl. weibl. Jugend.
- Keller-Darman, Amtsgerichtsdirektor, Großenhain.
- Klinger, Lehrer, Großenhain.
- Kipping, Pfarrer, Großenhain.
- Dr. Lohde, Rechtsanwält, Großenhain.
- Mende, stellv. Bürgermeister, Rändritz.
- Nettin, Bruno, Großenhain.
- von Nintwig, Major a. D., Großenhain.
- Nöller, Baumeister, Großenhain.
- Wlasnik, Hans, Buchdruckermeister, Großenhain.
- Vredichel, Gutsbesitzer, Reinersdorf.
- Richter, Bürgermeister, a. D., Radeburg.
- Ringspiel, Valermeister, Großenhain.
- von Rosow, Rittergutsbesitzer, Strauch.
- Saupe, Rechtsanwalt, Großenhain.
- Deutsche Turnerschaft.
- Schoffrath, Geschäftsführer, Großenhain.
- Scherfke, Oberlehrer, Großenhain.
- Schubert, Regierungsrat, Großenhain.
- Schumann, Freigutsbesitzer, Röllwitz.
- Leibert, Schmiedemeister, Räderan.
- Thiele, Gutsbesitzer, Wulsen.
- Thomann, Lehrer, Großenhain.
- Dr. Trost, Tierarzt, Radeburg.
- Ulmer, Richard, Rändritz, Sozial. Arbeiter-Jugend.
- Weinhold, Lagerhalter, Gröblich.
- Wiedel, Oant, Riedman, Sozial. Arbeiter-Jugend.



Verletzungen bei Haustieren.
Sattel- und Geschirrrück, Hautkrankheiten und Entzündungen behandelt man erfolgreich mit einer Lösung von Chinosol in Wasser, laut näherer Gebrauchsanweisung. Chinosol sollte überhaupt in keiner Haus- und Stallapotheke fehlen. Es ist billig. Ein Röhrchen, enthaltend 60 Tabletten, für lange Zeit ausreichend. 2,2 - in allen Apotheken und Drogerien. Versuchspackung nur 60 Pf.

Alle Packungen sind bestimmt vorrätig in der
Reichs-Apotheke
Central-Drogerie und in der
Reichs-Apotheke A. B. Heintze.

Frohbauk Riesa
u. Stadthall Gröbba.

Die Getreide-Preissteigerungen.

Die Getreide-Preissteigerungen, die in den letzten Tagen an der Getreidebörse eingetreten sind, haben in der Öffentlichkeit zum Teil lebhaftes Bemerkenswertes hervorgerufen. Dem jetzigen Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ist der Vorwurf gemacht worden, daß er durch seine Politik die Getreidepreise hochtreibe. Hierzu wird aus von unterrichteter Stelle mitgeteilt, daß die Getreidepreise im Laufe dieses Wirtschaftsjahres, also seit Bildung der jetzigen Regierung, keine Veränderungen erfahren haben. Jeder Kenner der Verhältnisse weiß auch, daß die Preisentwicklung ihren Ursprung nicht im Inlande, sondern von den amerikanischen Märkten her genommen hat.

Den Anstoß dazu haben die steigenden Anforderungen der Viehzüchter an den Weizenmarkt gegeben. Der Roggen ist nur langsam und abgerund gefolgt. Der Abstand zwischen Roggen und Weizen hat sich in dieser Zeit sogar von zehn auf siebenundsiebzig Mark für die Tonne vergrößert. Die gewaltigen Ueberschwemmungen in Amerika im Zusammenhang mit einer Reihe von anderen ungünstigen Umständen haben die dortigen Exporteure zu unangenehmen Anlässen, die Preise kurz vor dem Ende des Wirtschaftsjahres noch einmal möglichst in die Höhe zu treiben, um die noch vorhandenen Restbestände mit einem möglichst großen Nutzen abzugeben. Europa, das ohnehin einen erheblichen Einfuhrbedarf an überlebensfähigem Weizen hat, und überdies wegen der bisherigen vorläufigen Eindeckung nur über geringe Weizenvorräte verfügte, mußte mit England an der Spitze wohl oder übel die ihm angebotenen Verladungen zu den diskontierten Preisen abnehmen. Neben England sind die Hauptabnehmer vor allem Frankreich und die skandinavischen Länder.

Eine besondere Verschärfung erfährt die Lage noch dadurch, daß sich jetzt auch in Polen ein bedeutender Einfuhrbedarf bemerkbar macht, das zur Unterstützung seiner Währung im Anfang des Wirtschaftsjahres weit über seinen eigenen Ueberschuß hinaus Getreide ausgeführt hatte. Hierdurch wird naturgemäß neben dem Weizen- auch der Roggenpreis in Mitteleuropa getrieben.

Gegenüber dieser Entwicklung, die von den internationalen Weizenmärkten ihren Ursprung herleitet und von Ausfuhrländern naturgemäß weiterhin genährt und ausgenutzt wird, müßte Maßnahmen eines einzelnen Landes, wie etwa Deutschland, wirkungslos bleiben. Erstens wäre eine solche Maßnahme einseitig, zweitens würde sie die deutschen Weizenbauern zu dem Verlust der bisherige Ernte von selbst eine Verunsicherung auf den deutschen Getreidemarkt einleiten.

Das kommt auch darin zum Ausdruck, daß schon heute die September-Notierungen für Weizen wie für Roggen um etwa 40 Mark die Tonne unter den jetzigen Notierungen liegen. Wenn in der Presse Gegenmaßnahmen gegen die deutsche Getreideausfuhr und insbesondere ein Getreideausfuhrverbot gegenüber Polen verlangt werden, so wird darauf hingewiesen, daß dieses Ausfuhrverbot die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen erschweren und außerdem unwirksam sein würde, weil Polen das deutsche Getreide über Dänemark und die Tschechoslowakei beziehen könnte.

Aus der Generalsynode.

Die Generalsynode beschäftigte sich mit der Frage, was von Seiten der Kirche geschehen solle, um der Wochengottesdienstbewegung ihren rein weltlichen Charakter zu nehmen. Der Berichterstatter Herr Dr. Luther-Berlin führte aus, ein schrankenloser Sportbetrieb und eine hemmungslose Vergnügungslust hätte manche Kreise des Volkes völlig verfallen lassen, daß der Sonntag ein Tag der Stille, der Besinnlichkeit und des Familienlebens sein sollte. Dennoch wäre es völlig falsch, wenn die Kirche nur schelten würde. Die Wochengottesdienstbewegung sei jedoch geboren aus der schmerzlichen Erkenntnis, daß unsere Großstädte so voll das Grab der deutschen Menschen seien. Die Kirche müsse neue Wege suchen, um die religiösen Werte in der Wochengottesdienstbewegung nicht untergehen zu lassen. Die Kirche müsse an den Zentralpunkten des Ausflugsverkehrs ihren Dienst anbieten.

Angenommen wurde eine Entschließung, worin die Kirchenräte aufgefordert werden, sich durch Wochengottesdienste, Wochenschulstunden, Sonntag-Frühgottesdienste, reiche Ausgestaltung der Gottesdienste in Ausflugsorten, in Fühlung mit dem Sport- und Jugendbetriebe, auf das Wochenende einzustellen.

In zweiter Lesung erließ die Synode ein Kirchengesetz über Einführung einer Alterszusage für kirchliche Verwaltungsbearbeiter und in dritter abschließender Lesung das Kirchengesetz über Verpachtung von Grundbesitz der Kirchengemeinden.

Die Anträge betreffend Verbesserung der Pfarrerbildung wurden dem Kirchenrat übergeben mit der Bitte, sich für eine möglichst Angleichung der Pfarrerbildung an die Gruppen 10 bis 12 der Staatsbeamten einzusetzen und bezüglich der Erziehungsbeihilfen der besonderen Notlage der Kinderreichen und der Pfarrerehen in Orten ohne höhere Schulen Rechnung zu tragen.

Nach längerer Debatte wurde zur Frage der evangelischen pädagogischen Akademien ein Antrag des Erziehungs-Ausschusses angenommen. Die Generalsynode gibt darin ihrer Befriedigung darüber Ausdruck, daß für die Vorbereitung der Lehrer an evangelischen Schulen evangelische pädagogische Akademien eingerichtet sind und fordert, daß an der einschlägigen Richtung mit Unterstützung der kirchlichen Stellen die tatkräftige Förderung des Besuchs dieser Akademien. Schließlich wurde noch über Fragen der Kirchenmusik verhandelt.

Das Wunder des Keimens.

Schöpfungsgeschichte in der Natur.

Im Schoße der Erde ruht der Samen, scheinbar tot, denn nichts reagiert sich, was uns Reichen des Lebens wäre. Und doch kreist in seinem Keimlaboratorium geheimnisvolle Arbeit. Erst wenn sie reiflos beendet ist, genäht äußere Umstände, Feuchtigkeit und Wärme, den Drang nach neuem Leben zu wecken. Was wir vielhunderttausendfältig in jedem Frühjahr beobachten, das Aufkeimen der Saatfelder, das läßt sich bis zum Herbst das ganze Vegetationsjahr über an zahllosen Beispielen studieren: Tagtäglich keimen neue Samen. Um die Vorgänge zu verstehen,

müssen wir uns zunächst mit dem Samen selbst beschäftigen.

Weitverbreitet ist der Irrtum, daß Keime und Keimfähigkeit zeitlich zusammenfielen. Schon 1849 hat F. Lohm nachgewiesen, daß es zahlreiche Pflanzen gibt, deren Samen vor der Keimfähigkeit geworden ist. Längst bekannt ist z. B. das „Auswachen“ unreifer Getreide. Wiesner hebt ferner hervor, daß die grünen Samen mancher in unseren Gärten reifen Samen nicht erzeugender Gewächse doch zum Keimen zu bringen sind. Daneben aber kennt man zahlreiche andere Samen, die nach allen äußeren Kennzeichen als reif zu bezeichnen sind und doch die Keimfähigkeit noch nicht erreicht haben. Viele Samen werden durch Wasserabgabe in den Keimzustand über. Dieses Keimwerden leistet zwar noch nichts für die Keimfähigkeit, befähigt aber den Samen, nach Vollendung der chemischen Organisationsprozesse, lange Zeit in keimfähigem Zustande zu verharren.

Eine wichtige Eigenschaft vieler Samen ist demnach ihre Wasserarmut. In diesem Zustande ertragen sie ganz ungewöhnlich niedere und hohe Temperaturen und sind widerstandsfähig gegen Pilzinfektion und Fäulnis. Aber wie die Natur nirgends eine Schablone kennt, so zeigen auch die Keime, die wir Samen nennen, in ihren Eigenschaften die allergrößte Mannigfaltigkeit. Die wasserreichen Samen der Weide und vieler Wassererwächse vertragen ein scharfes Eintrocknen nicht und verlieren daher bald ihr Keimvermögen. Wehlich geht es gerbstoffreichen und ölhaltigen Samen, wenn auch aus anderen Ursachen. Am längsten bewahren die Samen, deren Reservestoffe, d. h. die darin aufgeschichteten Nährstoffe, hauptsächlich aus Stärke bestehen, ihre Keimkraft — trotz aller individuellen Verschiedenheit. Roggen verliert nach zwei Jahren, Weizen und Hafer verlieren erst nach zehn bis zwölf Jahren die Keimkraft. Leguminosenkeime behält sich zwei Menschenalter lang keimfähig. Haberlanb hat nachgewiesen, daß künstlich des Wassers beraubte Samen länger keimbar bleiben, z. B. Roggen acht Jahre lang! Auch tief im Boden lagernde, von der Luft abgeschlossene Samen bleiben normal lange keimfähig, eine Tatsache, die bei der Aussaat wohl zu beachten ist.

Die zweite wichtige Eigenschaft der Samen ist ihr Reichtum an Nährstoffen, vor allem Stärke, Fett, Eiweiß. Der Samen ist nichts anderes als eine Embryonalanlage: er enthält ein mit allem wesentlichen Gliedern des Pflanzenkörpers ausgestattetes Pflänzchen, den Keimling, an dem man bereits Wurzel, Stamm und Blatt unterscheiden kann. Der Embryo kann den ganzen Samen ausmachen; es kann außer ihm aber noch ein mehr oder weniger umfangreiches Gewebe, das lediglich Nährmagazin ist, vorhanden sein, das sogenannte Samennestweib oder Endosperm. Füllt der Keimling das ganze Samennestweib aus, so besteht er aus Keimblätter (Samenlappen oder Keimblätter), die als Nährstoffspeicher dienen und die dann auch von dem zum Leben erwachenden Keimling halb ausgekostet werden und einschrumpfen. Ebenso wird das Endosperm „verzehrt“, denn andere Nahrung fehlt, solange ein Keimling noch nicht abgetrennt ist, den werdenden Pflanzlein ja noch nicht zur Verfügung.

Wie geht nun das große Wunder des Keimens, das uns alljährlich Billionen neuer Pflanzen schenkt, vor sich?

Im Zuge der Not.

Roman von E. Dressel.

17. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Nein, Herr Medizinalrat, weder eins noch das andere wird ihm nachzuweisen sein. Klüden war mein Freund und ich es noch. Seine Schuldslosigkeit in der leidigen Geldveruntreuung muß sich bald genug herausstellen, in der anderen Angelegenheit spreche ich ihn ebenso absolut frei. Meiner armen irrenden Schwester würde freilich eine heftige Reue für den anziehenden jungen Hamburger verhängnisvoll, er hat sie jedoch keineswegs provoziert, denn seine Herzenswünsche gingen andere Wege, wie ich nun weiß. Nein, da lege ich für ihn meine Hand ins Feuer. Auch mein Schwager schätzte ihn sehr. Wie unbedingt er ihm vertraute, zeigen seine lehrwilligen Verfügungen. Darin wird Klüden neben dem langjährigen ersten Buchhalter die Mitleitung der Firma unter ganz besonders günstigen Bedingungen bis zu Haralds Volljährigkeit angetragen.“

Der arme Junge wird voraussichtlich lebenslang unter Vormundschaft stehen, also niemals selbständiger Erbe sein können, schaltete der Arzt ein. Lothar seufzte schwer. Wir müssen es darauf ankommen lassen. Als Nachlasspfleger der Erbschaft wurde mir auch Haralds Vormundschaft übertragen, und ich glaube, nichts Besseres tun zu können, als es bei der Verfügung des Kommerzienrats zu belassen, vorausgesetzt, daß Klüden darauf einginge. Seine ungläubliche Inhaftnahme erfolgte auf die bestimmte und anscheinend belangreiche Denunziation eines Brüggeschen Kontoristen, Reichmann heißt der Kerl, bei dem Staatsanwalt hin. Und zwar sollen die Veruntreuungen während Klüdens naher Vertrauensstellung, die er in den letzten Monaten bei meinem Schwager einnahm, begangen worden sein.

Klüden hätte sich nun der Haft rechtzeitig durch Flucht entziehen können. Das hieße eine Tat eingestehen, die ich nie begangen, was er mich ruhig ab, der ich in der ersten Bestürzung ihn zu warnen kam. Gott verzeihe mir die Dummheit, aber es ist so viel Verwirrendes und Furchtbares in diesen Tagen auf mich eingestürzt, daß ich wahrhaftig halb sinnlos wurde, als auch das noch hinzutram und ich lieber selber das elende Geld erjagt hätte, als den Freund ruiniert zu sehen.

Angesichts seiner Weigerung und der Fassung, mit der er dann dem Beamten folgte, schämte ich mich, auch nur eine Sekunde lang in meiner Verbällung an ihm gezwweifelt zu haben.

So will ich mit Ihnen auf befriedigende Klärung gessen. Die Geister werden Sie vermutlich selbst mit Entzehrung des wahren Diebes verloren geben müssen. Der gleiche kommt selten wieder zurück. Entweder hat sich jeder Bodei den Raub Unschuldig durchgebracht oder kann man Zeit in Sicherheit geborgen. Nun, der Nachlass dient auch so noch ein beträchtlicher, und das Verhängnis will, daß die Haupterben gar nicht zum Bologener gelangen. Ihre Schwester, Baron, ist gefonnen, das ihre zwischen Ihnen und dem Hof, das ihre Zukunft werden soll, zu teilen. Da sie freie Verfügung über ihr Vermögen hat, kann ihr das niemand verwehren. Für den Knaben ist ja ohnehin reich gesorgt. Er wird unter den traurigen Umständen niemals sein großes Erbe verdrängen, noch den uneingeschränkten Nießbrauch davon haben, ja auch, rein buchstäblich genommen, seine Großjährigkeit schwerlich erreichen. So kann es geschehen, daß demnächst auf Sie, Baron, übergehen wird, was mein armer Freund in

langen fleißigen und rührigen Erwerbsmühen erarbeitete. Wächte es Ihnen zum Segen gereichen.

Ein qualvolles Sägheln zog um den Mund des jungen Professors. „Reichtum“, rief er bitter, „was soll der mir jetzt? Man gibt mir statt des Brotes den Stein. Das Gold an sich ist hart und kalt. Meine arme Schwester hungerte dabei, und ebensowenig ertrage ich mit ihm das Glück, von dem mein Herz träumte, denn es kommt zu spät, Doktor, zu spät. Jetzt werde ich vermutlich Hagestolz bleiben, und was so einer bedarf, verdiene ich schon selber. Und schredte mich sonst wohl das Gekosten der Einsamkeit, so nehme ich's nun lieber damit aus mit dem Verhängnis einer glücklosen Bernunfeste, die höchstens noch für mich in Frage käme.“

Nun lächelte der andere. „Wie alt sind Sie denn, Baron, fünf, sechszehnjährig? Und da wollen Sie resignieren auf Lebenszeit, weil vielleicht Ihre erste Liebe in die Brüche ging, wie es fast immer das Schicksal junger Träume ist? Glaube ich einfach nicht. Daß Sie in dieser trauererfüllten Zeit sich nicht mit frühlichen Ehegedanken tragen können, ist selbst verständlich. Aber „alles fleißig“, lieber Professor. Sie haben Ihren Beruf, Ihren Ehrgeiz, der schnell Sie mit fortwährendem Flußwelle in den rauschenden Strom des Lebens, und ich wünsche Ihnen von Herzen glückliche Fahrt. Im Ernst, Sie sind der Mann, dem die Welt offen steht. In einigen Jahren schicken Sie mir mit Ihrer Ernennung zum Landgerichtsrat Ihre Vermögensanzeige, ich wette. Und Sie werden bei Ihrer Wahl nicht nach dem Stammbaum fragen, nicht auf Geld und Gut sehen, sondern nur auf tapferen Lebensmut und ein treues frühliches Herz. Ja, auch das trauere ich Ihnen zu.“

Der alte Herr drückte dem jüngeren herzlich die Hand. Dann sprach er ernst weiter: „Am nun das andere zu Ende zu bringen, Frau Jella wünscht den Knaben in die Obhut von Klüdens Schwester zu geben. Das soll eine wahrhaft christliche, sehr rührende Dame sein, die es sich angelegen sein läßt, verkrüppelten oder verwahrlosten Kindern liebevolle Pflege und Sorgfalt zu geben. An sie hat sich die unglückliche Mutter bereits gewandt und eine zusage Antwort von Barbara Klüden erhalten. Ich habe den Brief gelesen, und mir scheint, das Vertrauen Ihrer Schwester ist gerechtfertigt. Die leidliche Wohlfahrt des Kleinen, seine intellektuelle Erziehung und Herzensbildung, soweit dies alles bei ihm in Frage kommen kann, ist dieser reinen christlichen Seele unbesorgt zu überantworten. Ja, ich denke, nirgendwo kann der Kleine besser aufgehoben sein. Das Vaterhaus, dessen Drama er nie verstehen möchte, wird er darum ebensowenig vernommen. Was ihm aber diese Welt noch geben kann, eine Stille, wo barmherzige Liebe seiner warten will, bis der Allmächtige den schwachen Weiser befreit von seiner irdischen Fessel, die wird ihm das wachere Mädchen bereiten.“

Das leuchtete mir ein. Es ist gut und recht ja. Die Klüden zählten zu den ältesten Familien Hamburgs, und auf diese Barbara Kleinen lag lediglich ihre Tugenden vererbt zu haben. Auch Volrab sprach mir von dieser Schwester mit großer Bewunderung. Sie, die den einzigen Rest eines verachteten Millionenreichums noch mit den Kerkeren teilte und ein Engel an Liebe und Aufopferung für ihre Mitmenschen sein muß.“

So wäre noch ein Beutes. Sie müssen Ihre Schwester in das ferne Hof geleiten, Baron. Das heißt zunächst nach Hamburg. Sie möchte die klügliche Pflegerin des Knaben von Aug zu Aug sehen, ihr den Knaben persönlich überantworten, und das ist nur ein natürlicher Wunsch. Dann aber will sie bei Ihnen, Ihrer bisherigen Umwelt aufbleiben.

Ich billige auch das. Es ist eine Forderung der Sühne. Vielleicht aber liegt auch in solcher durch Entfaltung und Zwang bedingten Unmöglichkeit des Wiederlebens ein Schutz gegen sehnfüchtige Wünsche, die sich nie erfüllen sollen. — All dieses ohne Aufsehen zu bewerten, will sagen, ohne daß die böse Fäulnis überflüssige Randglossen zu dem traurigsten Schritt der unseligen Frau ziehen kann, muß nun Ihre Aufgabe sein. Es ist nicht nötig, daß mehr Augen Einbild in dies Drama gewinnen, als nötig war.“

Selbstverständlich nehme ich das auf mich. Was kann man anderes tun, als ihr willfahren, denn sie hat das Richtige erwählt, gab er trübe zu. Jella ist nicht schlecht, nicht verderbt, ist es nie gewesen. War vielmehr die liebevollste Tochter, die zuverlässigste Schwester. Diese traurigen Irrungen sind wie ein heißer Wüstensturm über sie gekommen. Er ist vorüber, und nun zeigt sich, daß er ihre einseitige Seelenblindheit doch nicht völlig erlöste, denn sie erlegt sich selber die schwere Buße auf. So ist es und kann nicht anders sein.“

Und weiter sprach es in ihm: „Ich verstehe dich, meine arme Jella. Ungleich leichter käme es dich an, die Schuld mit dem Leben zu tilgen, das kostete dich nur die rasche Tat des Augenblinks, aber dein Gewissen fordert das unablässige Sühnopfer, das dir noch viele Jahre selbstverleugender Buße auferlegen mag. So wähltest du das Härtere und siehst nun vor mir keulengroß und rein.“

Dem Gehen des Medizinalrats folgte Annelise Overlachs Eintritt. Sie war im Hause verblieben, das ihrer bedurfte, in dessen internem Wirrwal sie gegenwärtig die einzig besonnene feststehende Kraft schien, die jene Ordnung aufschaffte, die es bis zu seiner bevorstehenden völligen Auflösung zusammenhalten mußte. Auf seine nominelle Herrin war in keiner Weise zu rechnen gewesen. Sie hatte weder der im Hause statigehabten Trauerfeierlichkeit noch der Bestattung ihres Gatten beigewohnt und war ebenso für alle Beileidsbezeugungen unsichtbar geblieben, da sie keinen Augenblick vom Krankenbett ihres Söhnchens wich. Unter dem Personal hieß es, die gnädige Frau sei selber krank. Sie lähe aus wie ein Geist, aber so gut wie nichts und schiene völlig tiefsinnig, denn sie rede den ganzen Tag nicht drei Worte.

So hatte sich die herrenlose Dienerschaft mit ihren wirtschaftlichen Angelegenheiten an die junge Erzherbin gewandt, die allein den Kopf oben behielt, und der es nicht zuviel wurde, Krankenstube und Haushalt zugleich unter ihre ruhige feste Leitung zu nehmen. Dazu hatte sie gewissermaßen auch für Baron Rieger zu sorgen, der seit dem Ableben des Kommerzienrats im Hause weilte und alle durch den Todesfall bedingte Obliegenheiten in die Hand genommen hatte.

Obgleich sich Annelise in begrifflicher Scheu nicht einschließen mochte, die großen Mühsal, denen Jella noch immer ferngeblieben, mit ihm zu teilen, so hatte sich doch naturgemäß in notwendiger Beratung mancher Angelegenheit eine öftere Zusammenkunft ergeben, und Lothar glaubte auch jetzt, das junge Mädchen komme einer häuslichen Besprechung wegen. Allein in ihrem bleichen defammierten Gesicht wühlte eine Sorge, ja eine Aufregung, die nun doch nicht Erörterungen allgemeinerer Natur erwarten ließ.

Und nun hob sie an mit einer Stimme, in der er wirkliche Herzensangst klopfen hörte: „Herr Professor, ich sprach soeben meine Mutter. Sie erzählte, Herr Klüden sei gestern nicht nach Haus gekommen, dagegen heut früh ein Brief an sie, in dem er um Sendung einiger ihm notwendiger

Den Anstoß gibt die Fruchtbarkeit, die den Samen zum Quellen bringt. Man könnte freilich sagen: wenn sie ihm zum Quellen bringt. Robbe weiß auf solches hin: Wenn viele Aec- und andere Samen jahrelang auf dem Grunde lebender Gewässer schlummern, bevor eine zufällige Trodenlegung sie zum Leben ruft, wenn einzelne Samen von Senfsta, Diatatis, Sinapis (Winkler, Fingerring, Senf) und selbst die sonst kurzlebigen Früchte der Rote und Esche unter der Erde viele Jahre ausharren, oder wenn eine natürliche Weie, eine Waldlichtung in einer Art spontanen Fruchtwechsels Jahr für Jahr, je nach der Frühjahrswitterung, Düngung und anderen Momenten der physikalischen Veränderungen des Bodens, den physiognomischen Charakter ihres Pflanzenbestandes wechselt, so ist daran in vielen Fällen die Unzuverlässigkeit der Samen für Wasser schuld. Aber auch das hat eine ungewohnte Bedeutung. Giebt den Fall, eine Pflanzenart verliere im Herbst totaler Vernichtung, noch ehe ihre Reproduktion gesichert wäre, so wäre immer noch eine Keimruhe bereit, die Erde auszufüllen. Dem Wirtshafter, so betont der Praktiker Robbe, kann es aber nicht gleichgültig sein, ob eine Kulturart gleichzeitig aufkluft oder zweifelhafte. Die Sorghum, die in der Vorbereitung und Besamung des Bodens möglichst gleiche Bedingungen für jedes Samenort herzustellen sucht, ist vorgehend, wenn schon die Quellkraft des Saatmaterials Verschiedenheiten darbietet, die die Phase der Keimung über Wochen und Monate ausdehnt.

Die Ursache für diese Erscheinung liegt in dem anatomischen Bau der Samenhülle und in der Art, wie ihre verschiedenen Schichten das Wasser aufnehmen und weiterleiten. Wird durch die kleinste Verletzung die Quellkraft der Embryo nicht blöckelt, so sind alle Widerstände gegen die Quellung meist beseitigt. Normalerweise quellen die Samen auch ohne Verletzung. Dieser Vorgang vergrößert ihr Volumen ganz erheblich. Hales, der auch den Salzdruck der „blutenden“ Keimen gemessen hat, konnte schon 1727 feststellen, daß in einem eisenen Topfe ausleide Erbsen den mit einem Gewicht bis zu 186 Pfund beschwerten Deckel emporhoben! Ob solcher Quellkraftlust man. Der Quellprozeß läßt durch das Verdichten des Wassers (Wasser) auch schon eine Temperaturerhöhung herbei, die bis 28 Grad gegen die Außenlufttemperatur beträgt.

Die Wasserzucht bedeutet Alarm für alle Lebensfunktionen!

Das vorher wasserarme Protoplasma, die trotz allem chemisch lebendige Substanz der Zellen, atmet wieder lebhaft, was eine weitere innere Wärmebildung mit sich bringt. Die chemischen Kräfte im Zellinneren werden zu intensiver Tätigkeit. Mächtig Spaltungen, Umlagerungen, Abbau, Aufbau, chemische Verbindungen, Zerstörungen überlagern sich. Hier werden Stärke und Eiweiß gelöst, dort Fett transportfähig gemacht. Keimzellenlose wird an dieser Stelle eingeschmolzen, an einer anderen wird aus einfacheren Substanzen Eiweiß oder Zellulose aufgebaut. In den Kerntöpfen der Zellen wird ununterbrochen Tag und Nacht geheimnisvoll gearbeitet. Fern menschenlicher Chemiker findet sich noch in diesem Chaos ganz urecht. Auf einmal beginnen sich — bald hier, bald da — die Zellkerne der Hunderttausende von Embryonen zu teilen. Jeder Teil zieht die umgebende Plasmamasse an sich und baut eine neue Zelle. Die Schöpfungsgeschichte beginnt und wiederholt sich in immer neuem Vermehrungsdrange, durch alle Phasen Chaos hin, und diesen Brief — Herr Professor — annehme konnte nicht länger den heiß hervorströmenden Tränen wehren — „ihm brachte ein Bote aus dem Untersuchungsgefängnis. Was ist, um Gottes willen, geschehen?“

Hatte Lothar im innersten Herzen noch den leinsten Schimmer von Hoffnung bewahrt, diese Tränenflut löschte ihn aus. Diese bebende Angst um einen andern sagte alles. Wenn ein lebensstärkeres fröhliches Gemüt so schmerzlich außer Fassung geraten konnte, mußte es bis in seine Tiefen erschütterter sein. Und diese bewegende Nacht besaß Bollrad Klüven über sie. Nicht er, der sie vielleicht nicht weniger liebte.

„Kismet!“ seufzte es in Lothar. „Es kommt, wie es soll. Mir ist die holde Annelise einmal nicht bestimmt. Ein Füllhorn kalten Goldes wird ausgeschüttet über mich, der ich nichts heißer ersehne als ein lebendiges Herz.“ Und er sah für die Dauer eines Augenblicks mit fast zornigem Grimm in das süße tränenbetaute Gesicht.

Als aber nun Annelise stammelte: „Ich glaub's nicht, und wenn die ganze Welt wider ihn zeugte, ich behaupte, er kann nichts Unrechtes getan haben,“ da stieg in ihm die warme ehrliche Ueberzeugung, in der er impulsiv des Mädchens Hand preßte und zustimmend rief: „Recht so, Fräulein Annelise, und ich zweifle nicht, daß sich die dumme Sache schnell klären wird. Klüven konnte wohl dereinst eigene Hunderttausende strupellos vergeuden, niemals aber auch nur einen Taler fremden Gutes an sich nehmen.“

„So war er wirklich ein sehr reicher Mann?“ seufzte sie bang.

„Freilich, die Klüven sahen wie Fürsten in der alten Welt Handelsstadt, mehr als ein Säkulum lang. Dann hatten sie Unglück. Leichentum kam vielleicht dazu, kurz, eines Morgens wachten sie, die mit Millionen zu rechnen gewohnt waren, als Bettler auf. Der Vater überlebte die Armut nicht, der Sohn raffte sich auf in der Rot und — das ist's eben, was mir so stark an ihm imponiert — schwang sich wagemutig von dem Span des Selbsterhaltungstriebes auf den starken Balken der Arbeit hinüber. Der rettete ihn. Freilich, ein großes Salz, auf dem er Fuß setzte, kein Luxuspaß, wie er ihn bis dahin gewohnt gewesen, aber zuverlässig. Es trug. Und dann das Fundament zu späterem Hochbau werden.“

„Ah! Aus Annelises feuchten Augen brach ein seliger Glanz. Wenn Sie ihn so hoch schätzen,“ rief sie begeistert, „wenn Sie sein Freund sind, Herr Professor, so müssen Sie alles daransetzen, diesen falschen Verdacht von ihm zu nehmen.“

Ganz gewiß. Nur geht das nicht so rasch, denn die Behörden lieben mehr den langsamen Gang korrekter Behandlung. Ich habe sofort entsprechende Ration für Klüvens Freilassung stellen wollen; er selber hat nichts davon wissen mögen. Nicht der Freundesliebe, dem Rechtsspruch will er die Freiheit danken.“

„So ist er. Ehrenhaft, schneidig durch und durch, rühmte sie mit stolzer Freude. Wie ist es möglich, daß man ihn da verdächtigen konnte.“

„Ich muß sehr on böswillige Menschen denken. Gerade dem Denunzianten, diesem Reichmann, trau ich nicht recht. Andererseits genos er seit längerem meines Schwagers Vertrauen, und es liegt nichts gegen ihn vor. Seine Bücher sind in Ordnung, man hat keinen Anhalt gegen ihn eingeschrieben, während er anscheinend vollständige Beweise für Klüvens Unschuld und saumselbige Beschuldigung erweist. Es ist ja nun nicht unmöglich, daß Klüven während dieser letzten Zeit, wo so mannigfache Anforderungen an ihn gestellt wurden, dabei nicht ganz korrekt vorging, einiges über sah; es ist aber nicht ganz korrekt vorging, einiges über sah; es ist aber nicht gesagt, daß er zugleich Veruntreuungen begangen habe.“

„Sie haben Recht zu Herrn Klüven, Herr Professor.“

Hier wird die Robbe in wasser Zellengehalt, das Wachstum beginnt.

Die ganze Schöpfungsgeschichte abge wäre nicht denkbar ohne die Lösung und Umbildung der Reservestoffe, die dazu bestimmt sind, bei der Keimung verbraucht zu werden. So, wie sie vorwiegend die Speisestärke bilden, sind sie dem Embryo zu nichts nütze. Sie müssen erst in aufnehmbare, „verdauliche“ Nährstoffe verwandelt werden. Rohstoffe Robbe haben diesem wichtigen Prozeß ihre Aufmerksamkeit gewidmet, und doch ist da noch vieles dunkel, unaufgeklärt, und nur von geistreichen Hypothesen umschleiert. In der Hauptfrage sind Eiweiß, Protein, Stärke, Stärke und andere Kohlehydrate, fette Oel und die Reservestoffe, der anfangs auf diese eiserne Kation angewiesenen Keimlinge. Dabei ist die „Kerne-Reserve“ bei den verschiedenen Pflanzen wieder ganz verschiedenen zusammengesetzt. Ohne Zweifel wirken bei der Keimungsabklärung chemische Kräfte mit, die nach Art und Grad verschieden sind. Wie der Mensch Speichel und Magensaft braucht, um die Nahrung für den Körper aufnahmefähig zu machen, so produziert der Keimling ein Ferment, mit dessen Hilfe die Stärkemoleküle in Dextrine und dann in Zuckern abgebaut werden. Die Aussonderung dieses Fermentes (Diastase) wird durch einen Anreiz bewirkt, den wir beim Tier Hunger nennen würden. Man hat ermittelt, daß die Stärkekügelung nämlich solange unterbleibt, als im Embryo selbst noch Nahrungstoff vorhanden ist. Erst am vierten Tage tritt die Diastasebildung ein. Sie greift nach Prof. Robbe in ihr Maximum mit einem Male, dann vermindert sie sich wieder bis zum neunten Tage, an dem das Korn nur noch den 20. Teil der in der Keimung abgebauten Stärke enthält. Das Praktische übersteht heißt das: Während der ersten Periode der Keimung ernährt sich der Keimling von den in ihm selbst vorhandenen Kohlehydraten, nämlich die der neuabgebaueten Stärke des ersten 24 bis 30 Stunden von dem Korn, nach es müde bekommen“ hat. Weiter Schicksale zu Wasser. Das sind gering. Dann bereitet sich der Keimling ein Zuckervasser, genau das, was auch der junge Tidenbürger, ehe er an die Brust geht, bekommt. Erst wenn das Wachstum des Keimlings flüchtig vor sich geht, greift er die Reservestoffe energisch an. Nach dem neunten Tag sind diese sämtlich verbraucht, seine „Stärkeperiode“ ist über. Inzwischen hat das junge Pflänzchen seine Wurzeln entwickelt und grüne Blätter entfaltet; nun kann es Nahrung von außen beziehen. Die Einwirkung des Sonnenlichts auf das grüne Blatt gibt den Stoffwechselvorgängen eine andere Richtung. Mit Hilfe des Blattgrüns (Chlorophyll) ist das junge Pflänzchen befähigt, im Sonnenlichte die Kohlenhydrate der Luft zu „assimilieren“ und organische Substanzen zu bilden. Die Keimung der chemischen Funktion des 1818 durch Pflanzler u. Caventou Chlorophyll genannten grünen Pigmentes ist erst seit 20 Jahren vertieft worden. Diese chemische Arbeit ist nicht nur für die Pflanzen, sondern auch für den Menschen, der die von den Pflanzen erzeugten Kohlehydrate, besonders Stärke und Zucker in ungeheuren Mengen verwendet, ungewohnt wichtig. Die Rohstoffe, aus denen die Pflanze Stärke und Zucker bereitet, sind in beliebigen Mengen billig zu haben, es sind keine anderen als Kohlenhydrate und Wasser! Kohlenhydrate besteht aus einem Teil Kohlenstoff und zwei Teilen Sauerstoff. Wasser aus zwei Teilen Wasserstoff und einem Teil Sauerstoff. Vertiert man sowohl Kohlenhydrate wie Wasser je einen Teil Sauerstoff, so entstehen zwei Gase: Kohlenoxyd und Wasser-

stoff, deren Verbindungsformaldehyd ergibt. In der Tat geben die Pflanzen ein Gemisch ab, was experimentell schon nachgewiesen ist und erzeugt bei der Kohlenoxydassimilation zuerst die erwähnte Verbindung Formaldehyd, die einem Teil Sauerstoff bezieht (C H O), Traubenzucker und gelat folgende Zusammensetzung: C H O, besteht alle aus sechs Teilen Kohlenstoff, zwölf Teilen Wasserstoff und sechs Teilen Sauerstoff. Mit anderen Worten: aus sechs Teilen Formaldehyd kann durch Umlagerung ein Teil Zucker werden.

Es ist begreiflich, daß der Menschengeist nicht ruhete, den Pflanzen ein Geheimnis zu entreißen, das aber schon den grünen Keimen des erstarrenden Keimlings geläufig ist, nämlich die künstliche Bereitung von Stärke und Zucker. Der Berliner Chemiker H. B. Hofmann hat schon 1880 aus den Dämpfen des Salzsäures in wässrige Formaldehyd erzeugt. Aus Formaldehyd hatte aber schon Butlerow vermittelst Kaliumcyanid einen süßen Syrup (Methylal) gewonnen. In diesem erkannte 1880 Loew einen echten, jedoch nicht gärungsfähigen Zucker, Formose. Im weiteren Verlauf dieser Forschungen gelang es Hofmanns Nachfolger, Emil Fischer, 1890, von Kohlenhydrate und Wasser ausgehend, auf synthetischem Wege künstlichen Frucht- und Traubenzucker zu bilden. In Abwesenheit des Pflanzenkohlenstoffes konnte man aus Wasserstoff und Kohlenhydrate Formaledehyd gewinnen, jedoch nur bei sehr hohen Temperaturen. Mit Hilfe der ultravioletten Strahlen des Quecksilberlichtes gelang es in neuerer Zeit Bertel und Gaudichon, auch bei gewöhnlicher Temperatur die Reaktion hervorgerufen und dadurch den Beweis zu erbringen, daß es sich bei der Synthese der Kohlehydrate um einen physikalisch-chemischen Prozeß handelt. Ja, noch einen weiteren Schritt hat die Chemie getan: Fischer u. Abderhalden gelang es, auch Eiweiß 1906 bis zu einer hundertteiligen Polypeptidkette herzustellen. Aber trotz all dieser beachtenswerten Fortschritte der Wissenschaft hat man den Pflanzen das Monopol der Erzeugung nicht entreißen können. Von volkswirtschaftlichem Standpunkt ist dies — darin wird man Prof. Cobn rechtgeben — bedauerlich, denn an dem Tage, wo es der Chemie gelangen wird, was die einfachsten Algen und Moospflanzen verfeinern, Kohlenhydrate und Wasser in Stärkeform umzuwandeln, wird auch die Brotfrage, die ja die erste soziale Lebensfrage ist, gelöst sein. Solange wir aber den Pflanzen das Geheimnis nicht abgelauscht haben, die hochwertigen und lebenswichtigen Produkte mit dem geringsten Aufwand an Zeit, Kraft und Material herzustellen, wird das goldene Zeitalter nicht anbrechen.

In dem Augenblick, wo der Keimling Wurzeln und Blättchen entwickelt hat, steht er dank seiner Keimkraft in allen chemischen Rängen sozusagen „auf eigenen Füßen“ und kann sich selbst ernähren. Bis zu diesem Moment aber gewöhnt er den Segen der Fürsorge des Mutterflaates, der der in Samenform eingehüllten Keimlinge eine reiche Ausstattung an kräftigen Nahrungsvorräten mitgegeben hatte, um ihn davon zehren zu lassen, bis er „erstarbt“ in der neuen Heimat durch eigene Kraft und Arbeit sich selbst zu erhalten“ vermag.

Man muß sich wundern, daß so viele Geschicke aller Zeiten und Völker vom Samenkeim ausgehen?

„Ich denke ich heut noch einmal zu sehen, ehe ich eine längere Reise mit meiner leidenden Schwester antrete.“ Annelise stand da in schamhafter Verlegenheit. In ihrem vorhin so klaren Gesicht lag und ging die Farbe, sie atmete heftig und nun drückte sie wie ratlos die verschlungenen Hände gegen das hämmern Herz.

„Da kam er ihr zu Hilfe. Haben Sie eine Botschaft an ihn, Fräulein Annelise?“

„Sie sah auf mit großen stehenden Augen. Seien Sie mir nicht böse — Sie sind ja so gut, so großmütig — Wiederholte sie. Berlangte sie nicht dennoch zuviel von ihm, dem sie weh getan?“

„Nun, und? Reden Sie doch, Annelise. — denken Sie, ich sei ein treuer Bruder, dem man alles anvertrauen darf.“

„D, wie ich Ihnen danke! Sagen Sie ihm denn, ich — ich glaube nichts Schlimmes von ihm, — gar nichts.“

„Ja, das alles, Annelise?“

„Ja,“ hauchte sie. Die Lider sanken in mädchenhafter Scham über die leuchtenden Augen herab, die ihm weit mehr als dies harmlose Jugendbild verraten. „Ja, alles,“ sagte sie noch einmal und sehr leise.

Und es war alles, was Bollrad brauchte, um sich nicht in seiner, bei aller Gemütsreinheit niedergedrückten Stimmung in wirkliche Melancholie zu verlieren.

Nun — es wieder den Kopf. Nun vertraute er seinem guten Stern, mochte ihn immerhin nachschwarzes Gewöl gegenwärtig verhalten, er mußte sich wieder richten. Annelise glaubte an ihn. Er atmete hoch auf. Was bedeutete da noch die offensbare Misachtung seiner Kollegen, die wenig genau aeten, ihn zu entlassen, sich vielmehr auf die desjenigen geschlagen, des Angebers, zu dem doch keiner von ihnen jemals freundschaftlich gestanden. Nun ja, der Absterbe unbestehliche Handelsgesitt, der nicht mit Gefühlen, sondern Zahlen zu rechnen gewöhnte, hatte sie unter seine Notmäßigkeit gezwungen und gegen ihn, den vorgebildeten Fahrtsässigen und Angetreuen, eingenommen.

Daß Reichmann die rätselvolle Geschichte sofort beim Staatsanwalt anhängig gemacht, anstatt sie zunächst dem Baron Rieger, als dem Verwalter des Brüggelchen Vermögens, zu melden, entsprach nur seiner stets bewiesenen Freundschaft, die Bollrad längst zu denken gegeben hatte. Ob er die lägenhafte Verleumdung nun aus Rache, Weid oder arglistiger Streberei angezettelt, es kam nichts darauf an, wie er es aber fertiggebracht, derartig vorzugehen, daß man wahrhaftig Ursache bekam, ihn, den Angekludigten, zu verhaften, das war Bollrad ein unläsliches Rätsel.

Nun, die erste gerichtliche Verhandlung mußte seine Unschuld erweisen; das Wirkliche war nur, daß sich die Untersuchungschaft bei der beliebigen Langsamkeit der Behörden in die Länge ziehen mochte. Aber auch dieser ihm anfangs sehr qualvoll gewesene Gedanke, pelmigte nicht mehr so hart. Lothar hielt die Haftnahme gleichfalls für einen Mißgriff, wollte das möglichste aufbieten, den Gang des Prozesses zu beschleunigen.

Und der Vertraute, er hatte nun den höchsten Beweis edelmütiger Freundschaft gegeben, indem er dem Rivalen tröstliche Botschaft von der Geliebten überbrachte.

Die eng zusammengedrängten Wände des kalten unfreundlichen Raumes, den man dem Untersuchungsgefängnis überweisen, schienen sich plötzlich vor Bollrad zu beugen, ihre erstarrten Wucht zu verlieren, und er vermehrte den Himmel offen über sich zu sehen in diesem Moment seltsamer Erhebung. Die traglichsten Ereignisse, deren unmittelbarer Zeuge er gewesen, verloren ihr Wesen, eine eigenen Schicksale ihre niederdrückende Gewalt und seine Seele neigte sich vor des höchsten Klüven.

Er wußte es jetzt, die Rot, sie war eine Wottgeandte, die ihn läutern und hängen, die in verweidender Leppigkeit erschaffen, erstideten Kräfte in ihm auslösen sollte, daß er sie über im Dienst der Arbeit zu Rugen der Mitwelt, zu Gewinn der Selbstachtung.

Von dankbarer Zuerst erfüllt, wurde er weich, Lothar, was Sie da für mich getan, ich vergeße es Ihnen nie.“

„Nur keine Schönsfärberei, Bollrad,“ lächelte der andere die eigene Bewegung fort, „vielleicht bin ich weniger edelmütig, als daß ich mit Grazie zu verächtlich weiß. Es liegt nun mal nicht in mir, das zehrende Sehnen nach Siernen, die unerreichbar sind.“

Bollrad hörte dennoch mit seinem Gefühl den Unter-ton verbissenen Schmerzes heraus. Das quälte ihn. „Sie sind ein seltener Mensch, Lothar,“ rief er feurig, „daß Sie mir Freund bleiben können! Den großen Zug hat so bald kein anderer. Der macht sich zu Ihrem ewigen Schuldner.“

„Freilich bleiben wir Freunde. Lebenslang, hoffe ich. Im übrigen können Sie diese vorgebliche Schuld tilgen, indem Sie mir späterhin ein Plätzchen an Ihrem Herd gönnen. Da auch Jella von mir gehen muß, wird es bitter einjam um mich.“ Er glitt mit der Hand über die Augen, wie um eine trübe Bifton zu verschweigen, und sprach darauf mit Fassungs weiter: „Nun, wir haben den Beruf, der uns immer ausfüllt mit seiner heilsamen Nötigung zur Anspannung der besten Kräfte, und daneben können wir uns ja auch in die rauschende Hochstult geistigen Treibens fügen, in die sicher auch ein paar wunderwürdige Lebewesen hineinziehen. Da fällt man wohl manche Unlust, manch ernstes Leid ab. Wenn man aber, wie ich leider, ein bißchen viel Ge... abbekommen hat, ja ist man nicht in erster Linie ehrgeizig Streber, oder gedankenloser Gemüthlichling, da sucht man wohl tiefere Freuden und meint, die schönsten, die reinsten fände man nur inmitten einer glücklichen Familie. — Also, Bollrad, um mich dormalst von Ihrer Glucksstunde mitbescheiden zu lassen, werde ich alle Hebel in Bewegung setzen, ans dießige Landgericht zu kommen. Daß Sie vernünftig genug sind, meines Schwagers Erwartungen zu entsprechn, Stehtia zum händigen Domizil nehmen werden, ist wohl fraglos. Schmerzlich würden Ihnen anderswo so günstige Ausichten in gleich kurzer Zeit geboten, und dann, — ich glaube auch Annelise geschähe damit ein rechter Gefallen.“

Und als Bollrad in stummem Ernst dazu nickte, fuhr er fort: „Auch mir ist die Stadt lieb, wiewohl der tragische Untergang der Meinen immerdar der Schatten ihres Glücks bleiben wird. Wie vieles aber müssen wir verherzerneifen, vergeben, wollen wir nicht am Leben verzeuereifen. In dem Ausblick einer neuen Generation werde ich mich dann nebllos erfreuen, erquiden, denn kurze Kindern werde ich das beste Erbe mitgeben, gesunde Blut und einem klaren hochmütigen Geist. Fürwahr, ich heile den jungen Kraftmenschen dann nur lebensfrohen Sprossen am gesunden Stamm erwachsen sehen.“

„Sie werden selber eine Familie gründen, Lothar. Ich bitte Sie, verzeihen Sie sich um Gottes willen nicht auf ein fruchtloses Junggeflümm. Das überlassen Sie denen, die die verstandene Isucht in Person sind.“

„Finden Sie mir eine zweite Annelise,“ lächelte der Professor trübe.

Annelise hat Schwester. Namentlich die jüngste verpricht ihr volles Ebenbild zu werden.“

„Ich kenne beide. Gabe verheißungsvolle Knäpchen sind. Soll ich aber acht, zehn Jahre auf ihre Gestaltung warten? Darüber würde ich alt.“

„In Wille der Dreißig?“



Der Ball ist da. — Ein Frühlings-Ballett.



Kohlenaufnahme einer Lokomotive in 4 Minuten.

Ein neues praktisches Verfahren zum Beschicken von Lokomotiven mit Kohle ist bei der Londoner und der Nord-Ost-Eisenbahngesellschaft in Doncaster eingeführt worden. An Stelle der alten mühseligen Methode, die Kohlen mit der Hand aufzuladen, ist ein großer elektrisch betriebener Kohlen-Bunker aus Gusseisen erbaut worden. Vermittels Elektrizität wird ein voll mit Kohlen beladener Güterwagen an der Seite des Bunkers hochgehoben; wenn er oben angelangt ist, wird er umgekippt und die Kohle fällt dann in den Tender der Maschine. Der ganze Vorgang des Aus- und Einladens nimmt nur 4 Minuten in Anspruch und kann von einem einzigen Arbeiter, der sich an einem Schaltbrett in der an der Spitze des Bunkers befindlichen Kabine aufhält, erledigt werden.



Zum Tenniständerkampf
Deutschland — Amerika.

Der Tennis-Weltmeister Bill Tilden (Big Bill) spielt im Rahmen des deutsch-amerikanischen Länderkampfes am 6., 7. u. 8. Mai in Berlin gegen die härtesten Vertreter des Tennisports.

Vermischtes.

Ueberschwemmung in Sibirien. Aus Rossau wird gemeldet, daß die Lura (Rebensuß des Tobol) aus ihren Ufern getreten sei. Die Stadt Tjumen sei vollständig unter Wasser. 600 Häuser seien teilweise zerstört. In dem plötzlich ansteigenden Wasser seien 27 Kinder ertrunken.

Schweres Unwetter im Schwarzwald. Der mittlere Schwarzwald ist gestern von einem schweren Unwetter heimgesucht worden. Einem halbständigen Hagelstauer mit heftigen großen Graupeln folgte ein Wollenbruch, der ungeheuren Schaden angerichtet hat. Gärten, Felder und Anlagen wurden weitum überschwemmt.

Unwetter in Ungarn. Nach Blättermeldungen ging gestern über Nagold ein schwerer Wollenbruch nieder, der Teile der Stadt überschwemmte und erheblichen Schaden anrichtete. Der Deicher einer Mühlfabrik wurde vom Wasser zu Boden gerissen und mit Schutt und Brettern überdeckt, so daß er ums Leben kam.

Unwetter in Ungarn. Nach Blättermeldungen ging gestern über die Stadt Wislota und über das ganze Komitat Dorob ein stundenlang dauernder und mit Hagel begleiteter Wollenbruch nieder, der großen Schaden anrichtete. Der Fluß Kongda ist aus den Ufern getreten und bedroht die ganze Stadt Satoralia Ujhel mit Ueberschwemmung. Da die Traktverbindungen infolge des Gewitters unterbrochen wurden, fehlen nähere Einzelheiten.

Das Gefallen-Denkmal der Christengemeinde. Zum 6. Male besuchte zum 6. Male besuchte wurde in der vergangenen Nacht das Gefallen-Denkmal der Christengemeinde. Der Stein ist diesmal nicht beschmiert, sondern mit einer schwarzen Flüssigkeit bespritzt worden. In einem ersten Anlauf kam es gegen 9 Uhr, als ein Kriminalbeamter Feststellungen machen wollte; man hielt ihn für einen falschen Beamten, tat vielleicht auch nur so, beschimpfte ihn und griff ihn sogar tätlich an. Schuttpolizisten, die dazu kamen, machten dem Ausritt ein Ende. Der Hauptangeklagte, ein 18-jähriger Bursche, wurde wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt festgenommen.

Ausschreitungen gegen Polizeibeamte. Als in der vergangenen Nacht ein Polizeibeamter in Berlin den 26-jährigen Maschinenbauer Waul Klein, der im

nördlichen Zentrum der Stadt zwei Personen mißhandelt hatte, als diese ihn wegen Bemalung des Bürgerkriegs mit roter Farbe zur Rede stellten, festnehmen wollte, wurde der Beamte von fünf Männern, anscheinend Kompatzen des Klein, tätlich angegriffen. Es gelang, die Verfassungen Klein festzuhalten. — In der Ringstraße bewachten zehn Burken, die in der vergangenen Nacht den Fußgängerverkehr störten, den einschreitenden Postsekretären mit Pfastersteinen. Dem Beamten gelang es, einen der Täter festzunehmen. Dieser benahm sich aus dem Wege zur Wache so widerlich, daß der Beamte von der Stube weichen mußte.

Töblicher Unfall beim Holzschneiden. Beim Holzschneiden mit der Maschine los einen Landwirt in Grawert ein Stück Holz, das von der Maschine abgesprungen war, mit solcher Wucht an den Kopf, daß er tot zu Boden stürzte. Der Verunglückte ist Vater von sechs Kindern.

Doppelselft-mord. Gestern Abend wurden in einem Gehöft in der Nähe von Dornholzhausen zwei Personen mit schweren Schusswunden aufgefunden. Die Polizei stellte fest, daß die eine Person, ein 43 Jahre alter Mann bereits tot, während die andere, ein 27 Jahre alter Mann, schwer verletzt war. Diese hatte verurteilt, sich die Pulsadern zu öffnen, da anscheinend der Schuss nicht tödlich gewirkt hatte. Sie befand sich in anderen Umständen. Bei dem Mord fand man einen Jettel, aus dem hervorgeht, daß sie gemeinschaftlich Selbstmord verüben wollten. Der Tote wurde nach dem Friedhof in Bad Domburg gebracht, während das Mädchen dem Domburger Krankenhaus zugeführt wurde. Obwohl sofort eine Operation vorgenommen wurde, ist das Mädchen gestern an innerer Verblutung gestorben.

Lynggericht an einem Regler. Vorgestern Abend wurde der Körper eines Reglers, der von der Menge gehängt worden war, weil er eine weiße Frau und ihre Tochter zu vergewaltigen versucht hatte, durch die Straßen von Kitterod geschleift, mit Benzin begossen und an einer verkehrreichen Straßenecke verbrannt. Die Polizei mischte sich in den Vorgang nicht ein, da sie zu schwach war, und hielt sogar den Verkehr an dem Schauplatz aufrecht. Das Lynggericht sollte als abschreckendes Beispiel für die schwarze Bevölkerung dienen. Die weiße Bevölkerung hatte kurz vorher einen ergebnislosen Versuch gemacht, eines Koalitionars habhaft zu werden. Der an

malen Mädchen unter dem Vorwande, ihm die Ueberschwemmung der Stadt zeigen zu wollen, in den Glockenturm eines Kirchturmes gelockt und ermordet hatte.

Schwerer Automobilunfall bei einer Prüfungsfahrt. Aus Prag wird gemeldet: Bei der gestern begonnenen Vorübung für das am Sonntag beginnende Bergrennen Königsaal-Flowitz ereignete sich ein schwerer Unfall. Der Fahrer Dr. Havranek aus Prcanau, der auf einem Bugatti-Wagen mit seinem Monteur die Strecke durchfuhr, kam aus bisher noch nicht gekläarter Ursache an einer Kurve zum Sturz. Der Wagen überstürzte sich zweimal. Die beiden Insassen wurden lebensgefährlich verletzt. Der Monteur ist heute morgen, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben.

Ein versunkenes Goldschiff. Pariser Zeitungen munkeln zur Zeit von einem versunkenen Schiff, das nach Angaben alter Bücher im Golf von Biscaya untergegangen sein soll, und dessen Deutung angeblich ungeheure Reichtümer mit zutage fördern könnte. Um dieses Schiff dreht sich eine etwas merkwürdige und ungläubwürdige Geschichte: Der Sohn einer Pariser Familie soll 30 Jahre lang in Amerika gelebt haben, nachdem ihn seine Eltern seiner Untüchtigkeit und Schleichheit wegen fortgeschickt hatten. In Amerika sammelte der junge Mann aber auf geheimnisvolle Weise große Reichtümer, die er, als er älter wurde, gerne mit seiner Familie geteilt hätte, um auf diese Weise eine Versöhnung herbeizuführen. Die Familie bezog sich lange Zeit, ehe sie dem Amerikaner die Heimkehr erlaubte, aber angesichts der zu erwartenden Schätze konnte sie doch nicht widerstehen. Also schiffte sich der Sohn ein und kam auch glücklich mit seinem Schiff, das — so sagt Frau Yama — wirklich im wahren Sinne vollgeladen war mit seinen Reichtümern, bis zum Golf von Biscaya. Dort geriet es aber in einen Sturm; sein Schiff zerbrach an den Klippen der Bucht und versank. — Nach 100 Jahren ist nun irgend einem Menschen diese Geschichte eingefallen, an die niemand mehr gedacht hat. In alten Büchern hat man den damaligen Schiffbruch bestätigt gefunden, und nun will man wirklich Taucher an der betreffenden Stelle hinunter schicken, um zu erkunden, ob Reste des Schiffes und die in den Büchern beschriebenen Goldklumpen noch aufzufinden sind. Es fragt sich nur, wem dann die glücklich gehobenen Schätze zutommen: Amerika, dem Land, aus dem sie stammen, Frankreich, dem Land, wohnen sie sollten, oder lediglich den Verwandten des Verunglückten, die hoffentlich noch irgendwo leben und auf so romantische Weise über Nacht reich werden könnten.

Im Banne der Naturgewalten.

Zu den Ueberschwemmungskatastrophen in Deutschland und Amerika.

Die furchtbare Ueberschwemmungskatastrophe im Mississippigebiet der Vereinigten Staaten zeigt Ausmaße, mit denen wir in Europa, vor allem in Deutschland, zahlenmäßig nur schwer fertig werden. Zur Rettung der Stadt New Orleans mußte bekanntlich ein gewaltiger Damm gesprengt werden, wodurch 5000 Menschen von ihrem Besitz vertrieben und 45 000 Morgen fruchtbarer Landes überflutet wurden. Die Sachwerte betragen schon jetzt mehr denn 5 Millionen Dollar. Die Ziffern der Kilogramm Dynamit, die gesprengt worden sind, erscheinen uns phantastisch. Im Vergleich zu diesen Schäden- und Verlustziffern im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten erscheinen die Nachrichten aus dem deutschen Ueberschwemmungsgebiet fast klein. Wer jedoch mit eigenen Augen das Unglück, das die Ueberschwemmung im Westhavelland und in der Prignitz, im Spreewald, im Nege- und Barthebruch, an der Elbe und Oder, aber auch in Ostpreußen, an der Pregel, verursacht, mitangehen hat, der wird erkennen, daß hier bedeutend höhere Werte auf eng zusammenhängendem Boden zerstört wurden als vielleicht in einem großen Teil des weit ausgebreiteten Mississippigebietes. Die Schreckensjahren, die sich bei der Katastrophe ereignet haben, das zerstörte Werk so vieler fleißiger Menschenhände, das gerade im verarmten Deutschland heute so überaus wertvoll ist, all dies erschüttert uns vieles mehr, als wenn wir von dem noch so gewaltigen Umfang der Wasserkatastrophe jenseits des Weltmeeres hören, die zwar auch viele fleißige Menschen betroffen, aber doch dank der großzügigen geldlichen Hilfsaktion und der zur Verfügung stehenden Hilfsmittel die einzelnen weniger schwer getroffen hat. Hier sehen wir unser kriegsverarmtes Volk, das unter Ausbietung aller Kräfte dem urbarsten Boden seine Früchte abringt, um die verdiente Ernte gebracht. Wohnhäuser und ganze Flecken werden von den Wassern hinweggerissen und der Staat vermag nicht die Mittel aufzubringen, um hier gleich so großzügig die Mr. Coolidge und Mr. Hoover die Betroffenen zu entschädigen. Eine Fahrt durch das deutsche Ueberschwemmungsgebiet, wo Tausende von Morgen den Wassern zum Opfer gefallen sind, zeigt die ganze Trostlosigkeit der Lage seiner Bewohner und gleichzeitig auch trotz allem guten Willen die nur unzulängliche Hilfe, die den dortigen Anwohnern zuteil werden kann. Wie im Vorjahre wird hier wieder sehr viel, ja wir können ruhig behaupten, der größte Teil der Hilfsaktion dem Volke selbst zufallen. Wenigstens müssen hier zu Pfennigen gehäuft werden, um Beträge aufzubringen, die die von der Hochwasserkatastrophe Betroffenen wenigstens instandsetzen, nicht nur das Leben zu retten, sondern auch nach dem Verlaufen des Wassers wieder aufs neue den verrotteten Boden zu bearbeiten. Wenn wir auch nicht mit mehreren Hundert Toter und bei der Wasserkatastrophe Verletzter zu rechnen haben wie drüben in der Gegend des Mississippi, so haben die Bewohner des Ueberschwemmungsgebietes an der Elbe oder an der Spree der furchtbaren Schrecken genug erlebt, daß sie unseres Mitgeföhls und vor allem unserer tätigen Hilfe mehr denn bedürftig sind. Die lokalen Anforderungen zur geldlichen Hilfeleistung werden gewiß das ihre dazu beitragen, wenigstens den wirtschaftlichen Verlusten der Unglücklichen fürs erste zu steuern.

Nachwasser an der Oder.



Ein Bild aus dem Ueberschwemmungsgebiet bei Labowitz.

